

**Stiftung Edith Stein
Fachstelle für Sucht und Suchtprävention**

Bürgermeister-Heukamp-Str. 22
49661 Cloppenburg

Jahresbericht 2008

Fachstelle für Sucht

Tel.: 04471/8 16 73

Fax: 04471/8 58 81

E-Mail: suchtberatung-clp@ewetel.net

Fachstelle für Suchtprävention

Tel.: 04471/8 59 60

Fax: 04471/8 58 81

E-Mail: suchtpraevention-clp@ewetel.net

Glücksspielprävention und Beratung

Tel.: 04471/8 59 60

Fax: 04471/8 58 81

E-Mail: spielsucht-clp@ewetel.net

Homepage

www.suchtberatung-cloppenburg.de

Landkreis Cloppenburg



1. Arbeitsbericht	1
1.1. Allgemeine Anmerkungen.....	1
1.2. Glücksspielsuchtprävention	1
1.3. Suchtberatung & Selbsthilfe	1
1.4. Frauenspezifische Angebote	1
1.5. Männerspezifische Angebote.....	2
1.6. Gemischt-geschlechtliche Therapiegruppe.....	2
1.7. Entwöhnungsbehandlung im Verbundsystem (EVS) / Qualitätssicherung	2
1.8. Qualitätssicherung/-management.....	2
1.9. Katamnese	3
2. Patientenzufriedenheit	4
3. Patienten in Beratung und Behandlung.....	6
4. Patienten in Behandlung - (Differenzierte Betrachtung).....	7
4.1. Alter bei Aufnahme	8
4.2. Vermittelt durch	10
4.3. Betreuungsgrund.....	11
4.4. Hauptdiagnose	12
4.5. Herkunft.....	15
4.6. Familienstand	16
4.7. Hauptlebensunterhalt.....	17
4.8. Entwöhnungsbehandlungen	18
4.9. Beendete Behandlungen	19
4.10. Hauptlebensunterhalt	20
5. Suchtprävention	21
5.1. Projekte	21
5.2. Ziel-, Inhalts-, Umsetzungsebene und Setting	23
5.3. Glücksspielsuchtprävention	28
5.4. Geplante Maßnahme 2008/2009	29
5.5. Kooperationspartner	29
6. Personelle Besetzung in der Fachstelle.....	31
7. Schlussbemerkung.....	32

1. Arbeitsbericht

1.1. Allgemeine Anmerkungen

Für den Berichtszeitraum 2008 verzeichneten wir weitgehend gleichbleibende Zahlen bei den in Behandlung befindlichen Patienten. Anfragen von Eltern hingegen, die sich Sorge um ihre am Computer spielenden Kinder machten, bekamen wir vermehrt. Erschreckend stellte sich die Nicht-Informiertheit von Eltern dar, die häufig überhaupt keinen Zugang zum Computer besaßen, ihren Kindern jedoch bereits recht früh Technik und Software zur Verfügung stellten. Ein Angebot über die Bildungswerke zur Elterninformation wurde nicht wahrgenommen.

Rund 40% unserer suchtkranken Patienten kommen Arbeit suchend zu uns. Die Zusammenarbeit mit der ARGE konnte deutlich intensiviert werden, von 5 Fällen in 2007 auf 20 Fälle in 2008. Arbeit stellt einen wichtigen Schutzfaktor vor Rückfällen dar, so dass wir auch in 2009 mit der ARGE und der Arbeitsagentur eng zusammenarbeiten werden. Im Rahmen betrieblicher Suchtprävention arbeiten wir mit mehreren großen Betrieben im Landkreis zusammen und führten z. B. bei der Firma VION in Emstek, in Zusammenarbeit mit dem dort tätigen Suchtkrankenberater, eine Mitarbeiterschulung durch.

Bei der im Berichtszeitraum gesellschaftlich häufig geführten Diskussion um die jugendlichen Komatrinker konnten wir bislang keine signifikante Steigerung bei den Krankenhausbehandlungen feststellen. Beunruhigende Zahlen sehen wir aber bei unseren suchtkranken Patienten zwischen 18 bis 30 Jahren, die mittlerweile 22,5% aller Patienten darstellen.

1.2. Glücksspielsuchtprävention

Das Bundesverfassungsgericht hat in seinem Grundsatzurteil zum staatlichen Glücksspielmonopol im März 2006 entschieden, dass das staatliche Monopol für Sportwetten nur zulässig ist, wenn die Glücksspielprävention einen entsprechenden Stellenwert zuerkannt bekommt. Der Spielbetrieb sei konsequent an den Zielen der Suchtprävention und des Spielerschutzes auszurichten. Im Staatsvertrag Glücksspielwesen vom Dezember 2006, der ab 01.01.2008 für mindestens vier Jahre gilt, haben diese Aspekte eine entsprechende Berücksichtigung gefunden. In Niedersachsen wurden 24 Präventionsfachkräfte für den Bereich der Glücksspielsucht eingestellt. Die Präventionsfachkraft der Stiftung Edith Stein kümmert sich mit einer halben Stelle um die Landkreise Cloppenburg und Vechta.

1.3. Suchtberatung & Selbsthilfe

Wie auch in den vergangenen Jahren gab und gibt es eine enge Zusammenarbeit mit den Selbsthilfegruppen im Landkreis Cloppenburg. Regelmäßige Treffen mit den Gruppensprechern und Besuche der Selbsthilfegruppen zu themenspezifischen Gesprächsabenden gehören zum Arbeitskonzept der Fachstelle. Eine Anbindung unserer Patienten an eine Selbsthilfegruppe in Wohnortsnähe halten wir für den Erfolg einer Behandlung als unabdingbar. Mit den Kreuzbundgruppen wurde vereinbart, dass bei Einverständnis der Patienten diese von den Leitern auch zu Hause aufgesucht werden können. Dies wurde jedoch von den Patienten im Berichtszeitraum nur selten angenommen.

1.4. Frauenspezifische Angebote

Für jede Patientin gibt es bereits in der Anmeldephase die Möglichkeit, Kontakt mit einer Therapeutin zu bekommen. Im Berichtszeitraum haben wir vermehrt alleinerziehende Frauen beraten, deren Kinder durch die Alkoholerkrankung der Mutter in Pflegefamilien untergebracht werden mussten. Hier besteht eine enge Zusammenarbeit mit dem Frauennotruf, Jugendamt, Kinderschutzbund, Familienhebammendienst und den Frauenhäusern Vechta und Oldenburg. Frauen können in die Fachklinik für suchtkranke Frauen, St. Vitus, Visbek, vermittelt werden. Besonders Frauen mit Missbrauchs- und Gewalterfahrungen durch Männer finden hier einen Schutzraum und Unterstützung. Auch wird dem Hintergrund Rechnung getragen, dass sich Frauen oft sowohl von ihrem Suchtmittel als auch von ihrem Partner in Abhängigkeit befinden.

1.5. Männerspezifische Angebote

Für jeden Patienten gibt es bei der Anmeldung die Möglichkeit, mit einem Therapeuten zu sprechen. Insbesondere für Männer, die es in ihrem Kulturkreis nicht gewohnt sind, Gefühle gegenüber Frauen verbal zu äußern, ist dies eine Hilfe.

Eine Therapiegruppe für Männer besteht seit Jahren in der Fachstelle. Die 14-tägige stattfindende Gruppe ist unter Berücksichtigung der Berufstätigkeit in den Abendstunden angesiedelt und findet in unserer Außenstelle in Friesoythe statt.

Männer werden überwiegend in die Fachkliniken für Männer, St. Marienstift, Neuenkirchen, vermittelt.

1.6. Gemischt-geschlechtliche Therapiegruppe

In unserer Hauptstelle in Cloppenburg finden wöchentlich zwei gemischt-geschlechtliche Therapiegruppen statt.

Die o. g. Therapiegruppen nehmen bis zu je 12 Patienten auf.

1.7. Entwöhnungsbehandlung im Verbundsystem (EVS) / Qualitätssicherung

Die Fachstelle für Sucht und Suchtprävention ist seit dem Jahre 2000 am wissenschaftlichen Projekt „EVS“ der Universität Oldenburg und der Deutschen Rentenversicherung Oldenburg-Bremen beteiligt. Hier wurde ein Verbundsystem mit den Fachstellen und Fachkliniken der hiesigen Region geschaffen, mit dem Ziel, die Qualität der Versorgung von Suchtkranken (Alkohol/Medikamente) zu optimieren und insbesondere die Rückfallquote zu minimieren. Besondere Merkmale dieser Therapieform sind für die Patient/innen kurze Vermittlungszeiten (ca. 6 Wochen) und die Möglichkeit, während der Therapiedauer von 52 Wochen zwischen stationärer und ambulanter Therapie zu wechseln.

Die ständige Weiterqualifizierung unserer Arbeit zum Wohle des Patienten hat auch im Berichtszeitraum zu weiteren Veränderungen geführt. Insbesondere im Bereich des Berichtswesens wurde die Kommunikation zwischen der Fachstelle und den Fachkliniken verbessert. Das Berichtswesen wurde inhaltlich erheblich erweitert und Standards angepasst. Übergabegespräche beim Wechsel von der Fachstelle zur Fachklinik und umgekehrt werden weiterhin gemeinsam mit dem Patienten und den zuständigen ambulanten sowie stationären Therapeuten durchgeführt. Im Berichtszeitraum sind weitere Fachstellen und Kliniken in das Projekt aufgenommen worden. Mittlerweile bilden 6 Fachkliniken und 17 Fachstellen für Sucht und Suchtprävention ein Behandlungsnetzwerk. Mit den beteiligten Einrichtungsleitern nehmen wir regelmäßig an den Qualitätszirkeln teil, um die Qualität unserer Arbeit ständig weiter zu entwickeln. Aus diesen Gründen arbeitete die Fachstelle an der Studie "Gesundheitsökonomische Aspekte der Verbundarbeit in der Suchtkrankenhilfe", durchgeführt von der Universität Oldenburg, im Auftrag der Deutschen Rentenversicherung Oldenburg-Bremen, mit.

Mit der Fachklinik St. Marienstift wurden anstelle der persönlichen Übergabegespräche Videokonferenzen durchgeführt. Ein Projekt innerhalb von EVS, das von der Deutschen Rentenversicherung Oldenburg-Bremen finanziert und wissenschaftlich begleitet wird. Videokonferenzen sind ein Beitrag zum besseren Zeitmanagement und ein Beitrag zum Umweltschutz. Die bisherigen Erfahrungen mit der Videokonferenz sind positiv.

1.8. Qualitätssicherung/-management

Im Zusammenhang mit der wachsenden Bedeutung von Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement haben wir uns für die Schulung und Begleitung im Qualitätsmanagement nach EFQM (European Foundation for Quality Management) durch die Niedersächsische Landesstelle für Suchtfragen entschieden. Der Fachstellenleiter hat im Berichtszeitraum an mehreren Fortbildungen zum Qualitätsmanagement teilgenommen.

Insbesondere in Bereichen der Dokumentation und deren Verwaltungsabläufen ist es uns im Berichtszeitraum bereits gelungen, Prozesse und Arbeitsabläufe insgesamt effizienter und transparenter zu gestalten, was letztlich auch den Patienten zugute kommt.

Unsere Fachstelle hat für 2007 das Zertifikat der NLS zur erfolgreichen Durchführung des EFQM erhalten. Wir planen für 2009 erneut das Zertifikat zu erreichen.

Seit 2003 arbeiten wir im Bereich der Statistikerhebung und Patientenverwaltung mit der Software PATFAK Light, entwickelt von der Firma REDLINE DATA GmbH. Diese Software wurde 2007 vom Institut für Therapieforschung, München, in Hinblick auf die Konformität mit dem Deutschen Kerndatensatz 2007/2008 zertifiziert.

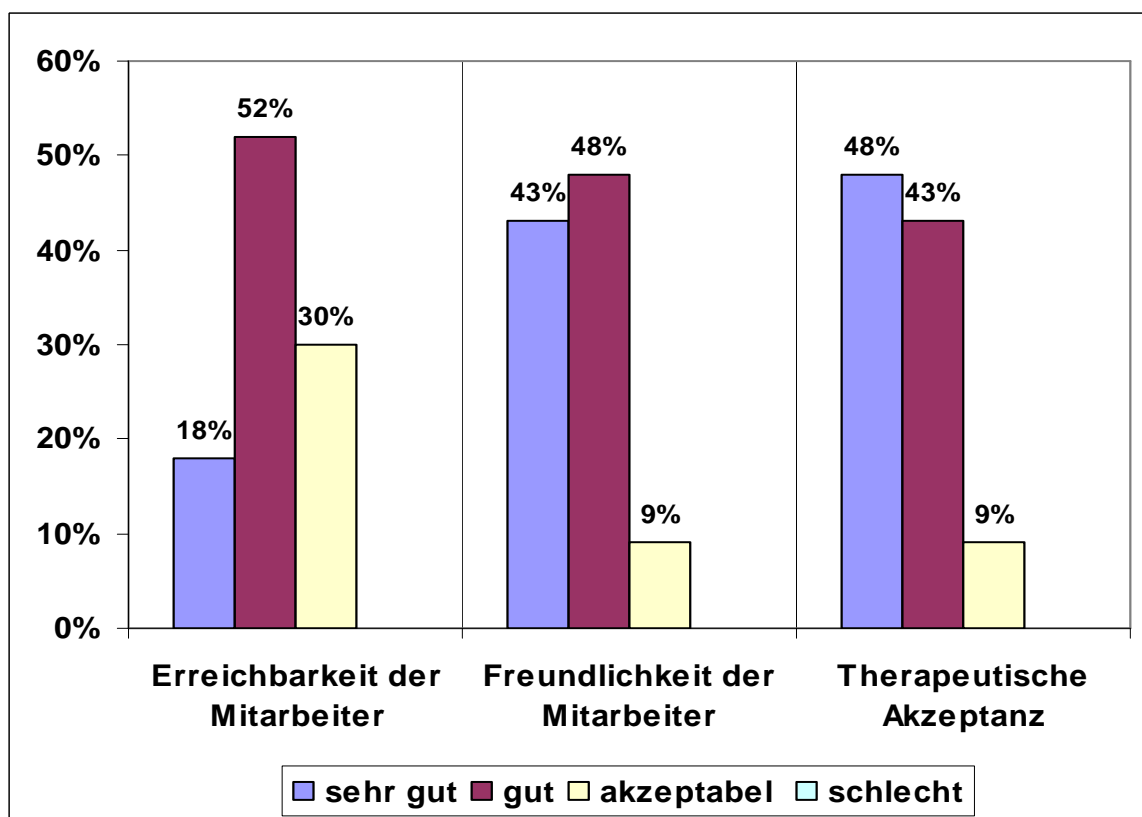
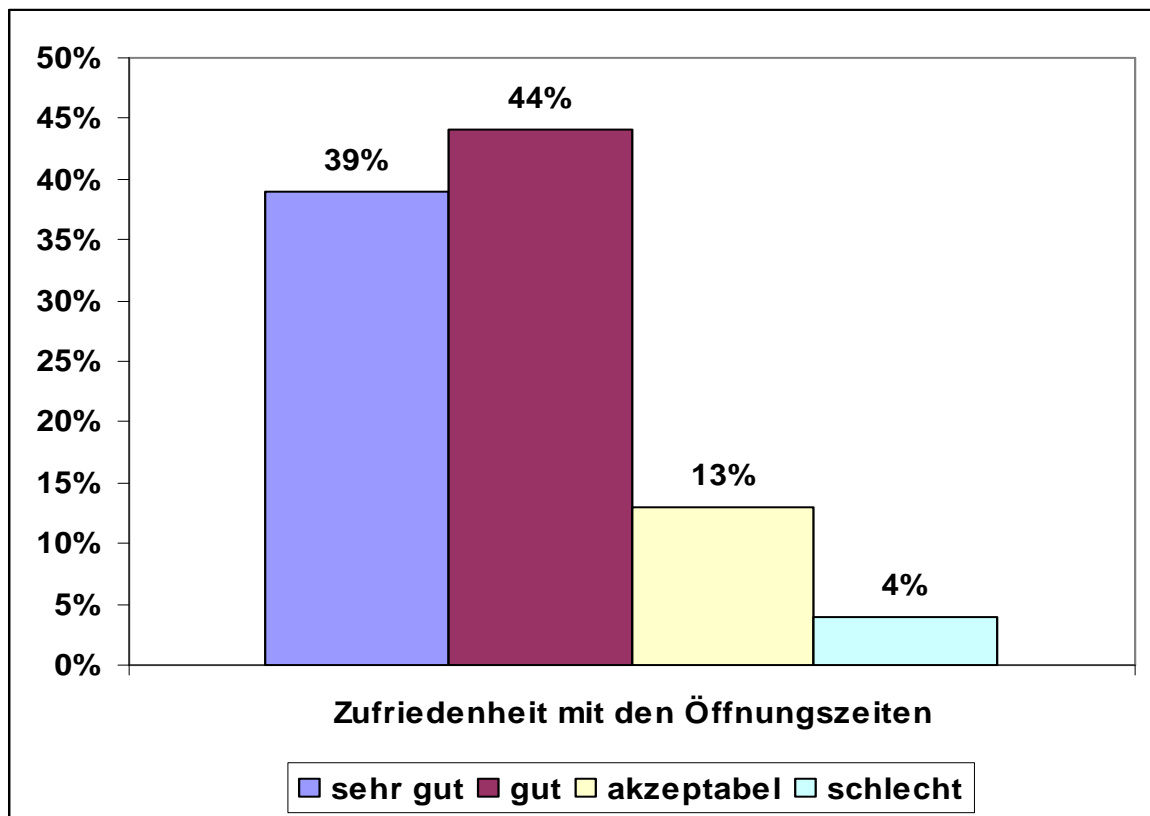
Um eine kontinuierliche Weiterentwicklung der inhaltlichen Arbeit zu erbringen, nahmen die Mitarbeiter an Fortbildungen und Tagungen regelmäßig teil. Unter anderen an der bundesweiten Fachtagung der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen, der Jahrestagung der Niedersächsischen Landesstelle für Suchtfragen und den Fortbildungsveranstaltungen der Fachkliniken. Die Präventionsfachkraft nahm regelmäßig an den Fachtagungen und Regionalkonferenzen für die Prävention in Niedersachsen teil. Unter anderen erhielt sie die Lizenz, Anti-Raucher-Kurse durchzuführen. Im Bereich der Methadonsubstitution nahm eine Mitarbeiterin regelmäßig an den Landestreffen und Regionaltreffen für die Fachkräfte Psychosoziale Begleitung in der Methadonsubstitution teil.

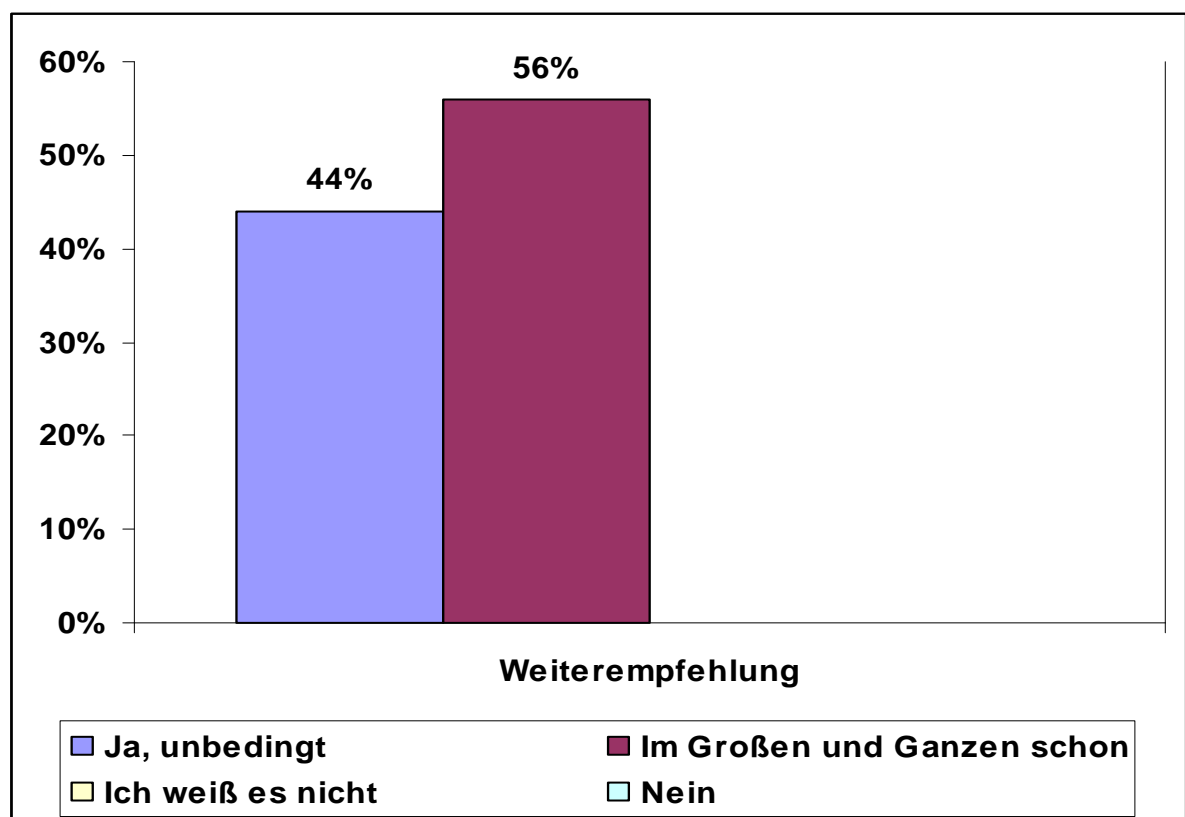
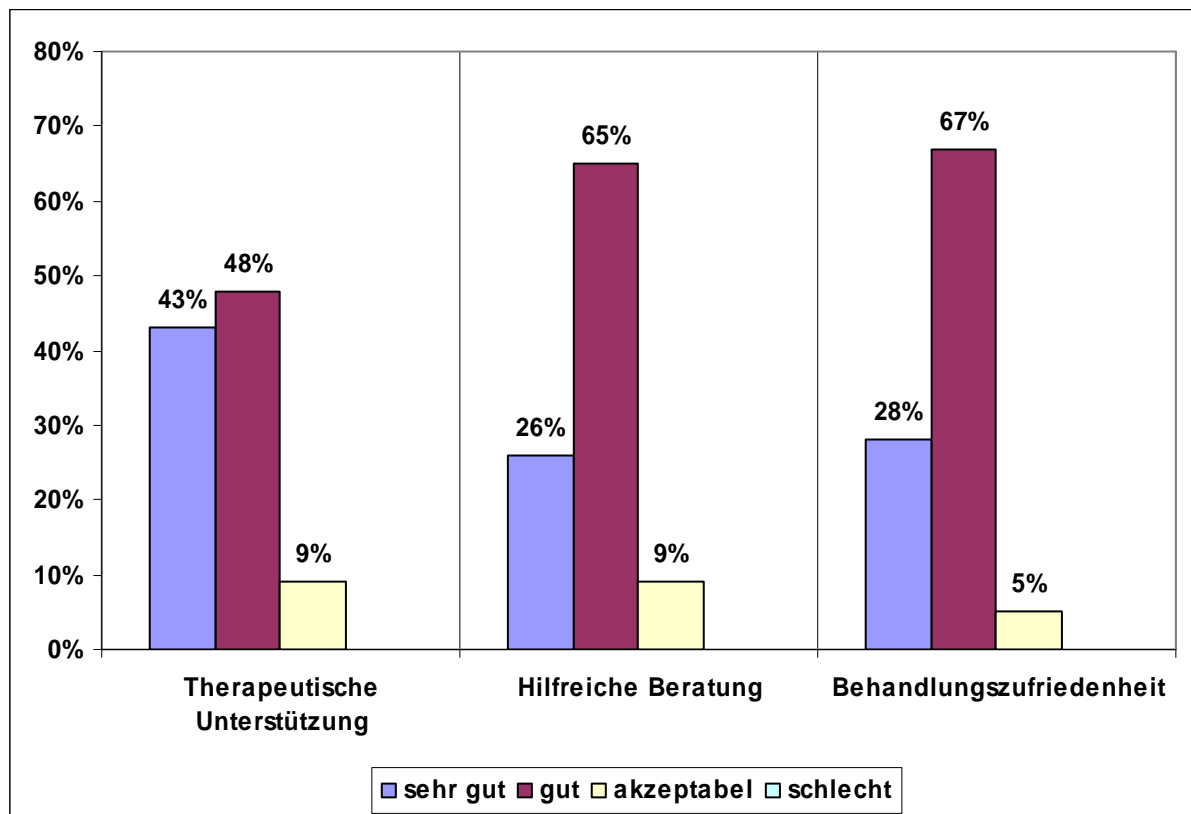
1.9. Katamnese

Erstmals seit Bestehen der Fachstelle führen wir seit 2006 eine regelmäßige und ständige Katamnese auf Grundlage der anerkannten EBIS-Katamnese ein Jahr nach Behandlungsabschluss durch. Ergebnisse werden wir im Jahresbericht 2009 berichten.

Wegen der besseren Lesbarkeit wurde jeweils nur die männliche Form genannt. Es sind jedoch immer beide Geschlechter gemeint.

2. Patientenzufriedenheit



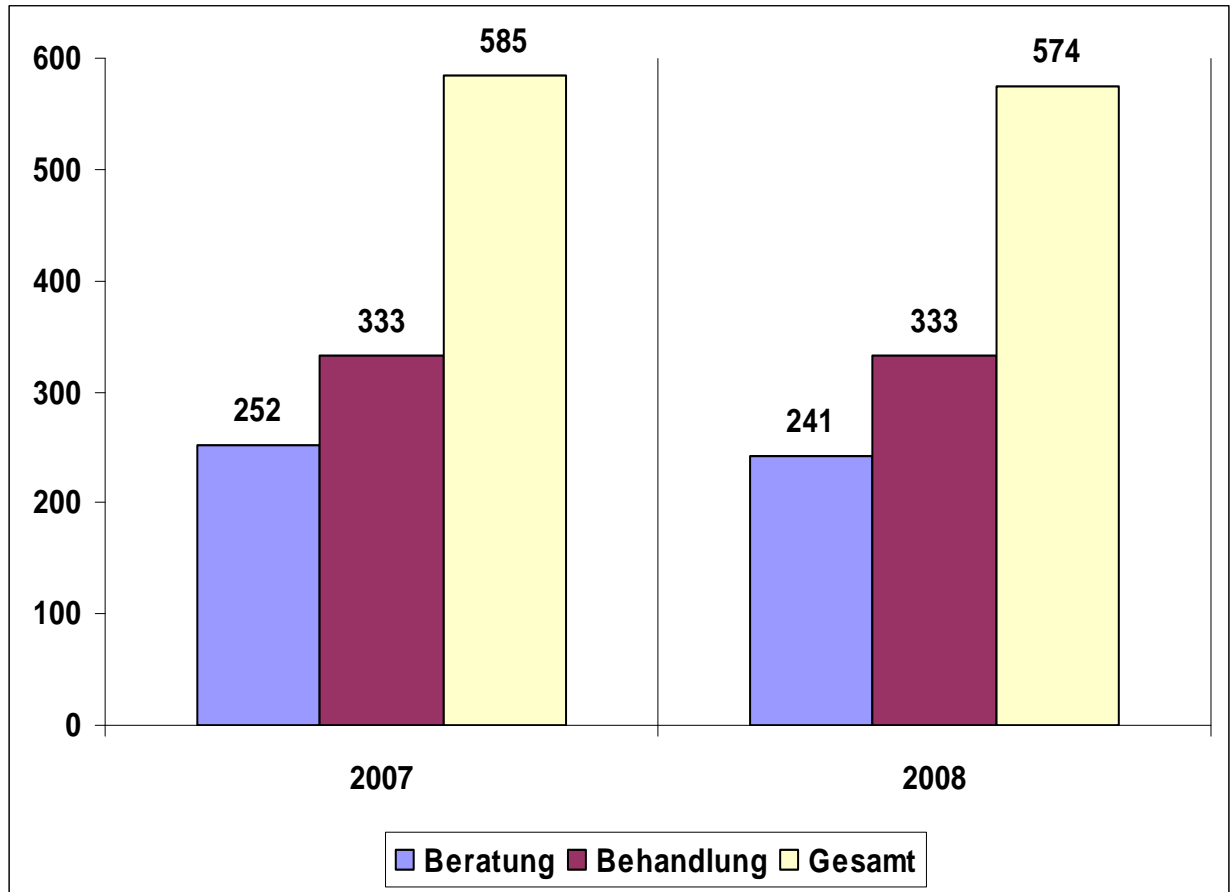


90% unserer Patienten würden unsere Fachstelle an Freunde und Bekannte weiterempfehlen.

3. Patienten in Beratung und Behandlung

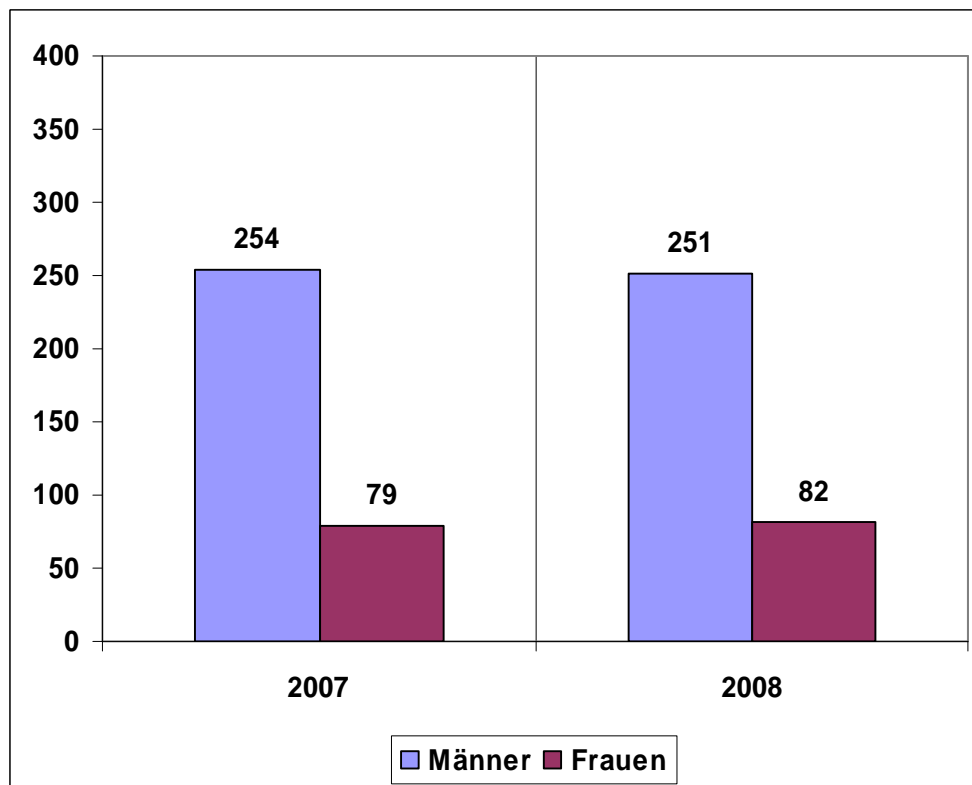
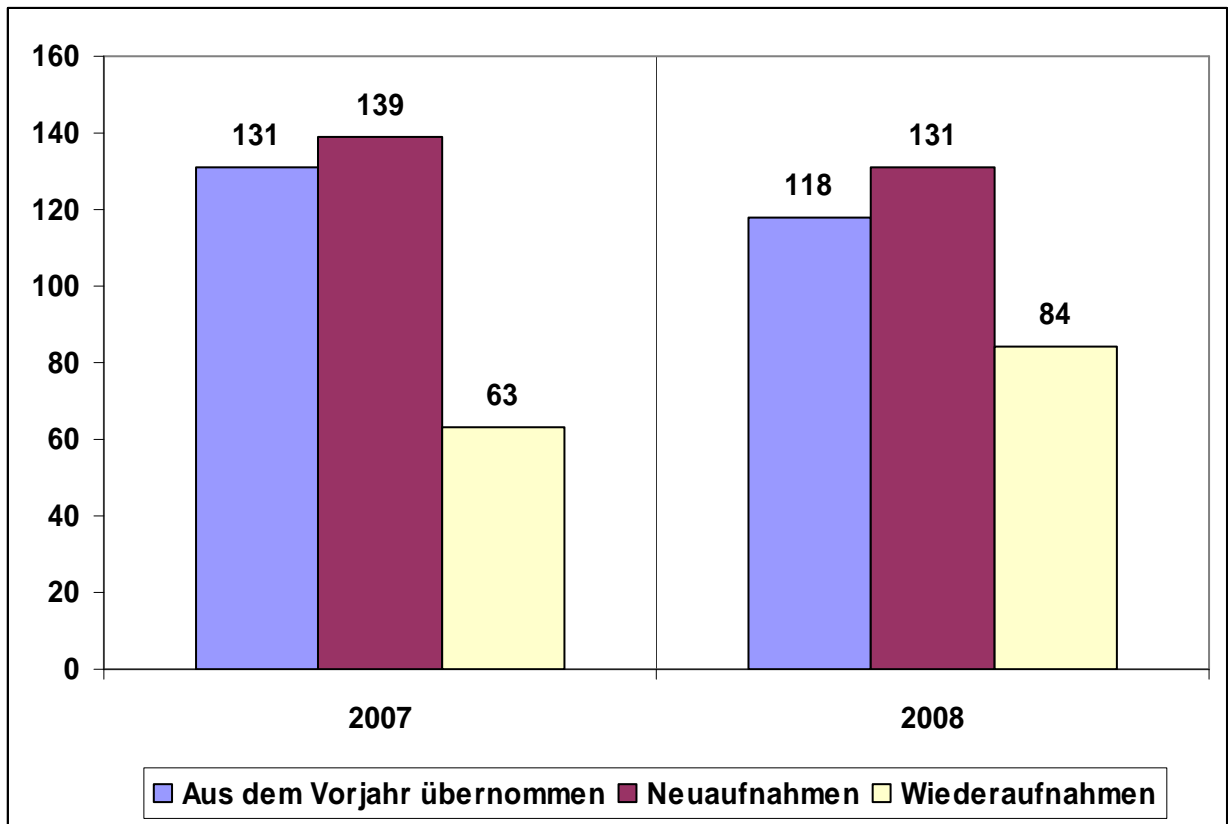
In **2008** wurden insgesamt **574 Bürger** des Landkreises Cloppenburg von unserer Fachstelle betreut.

333 Patienten nahmen an einer längerfristigen **Behandlung** teil (Seite 7 ff.)



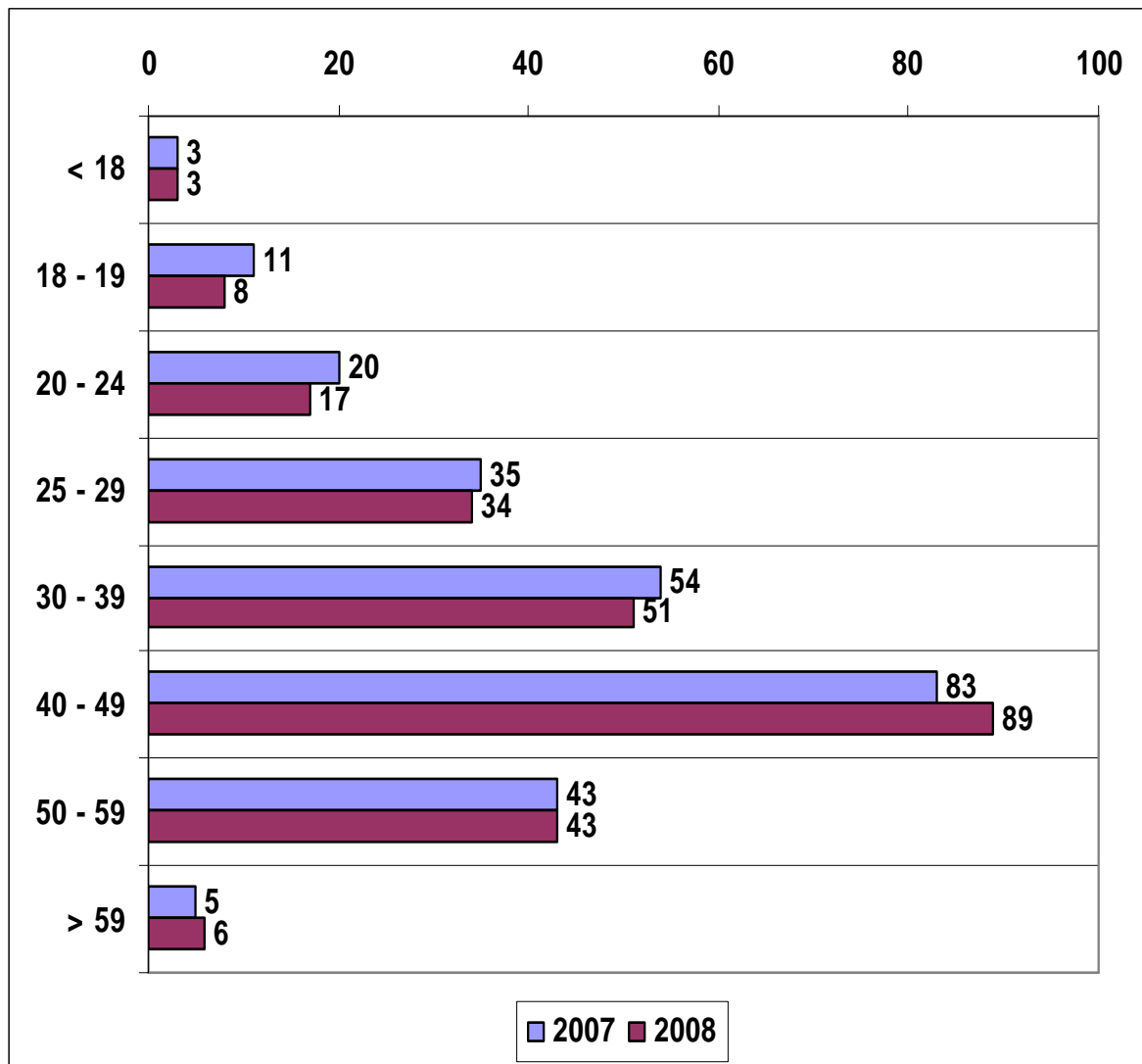
4. Patienten in Behandlung - (Differenzierte Betrachtung)

(2007 = 333 / 2008 = 333)

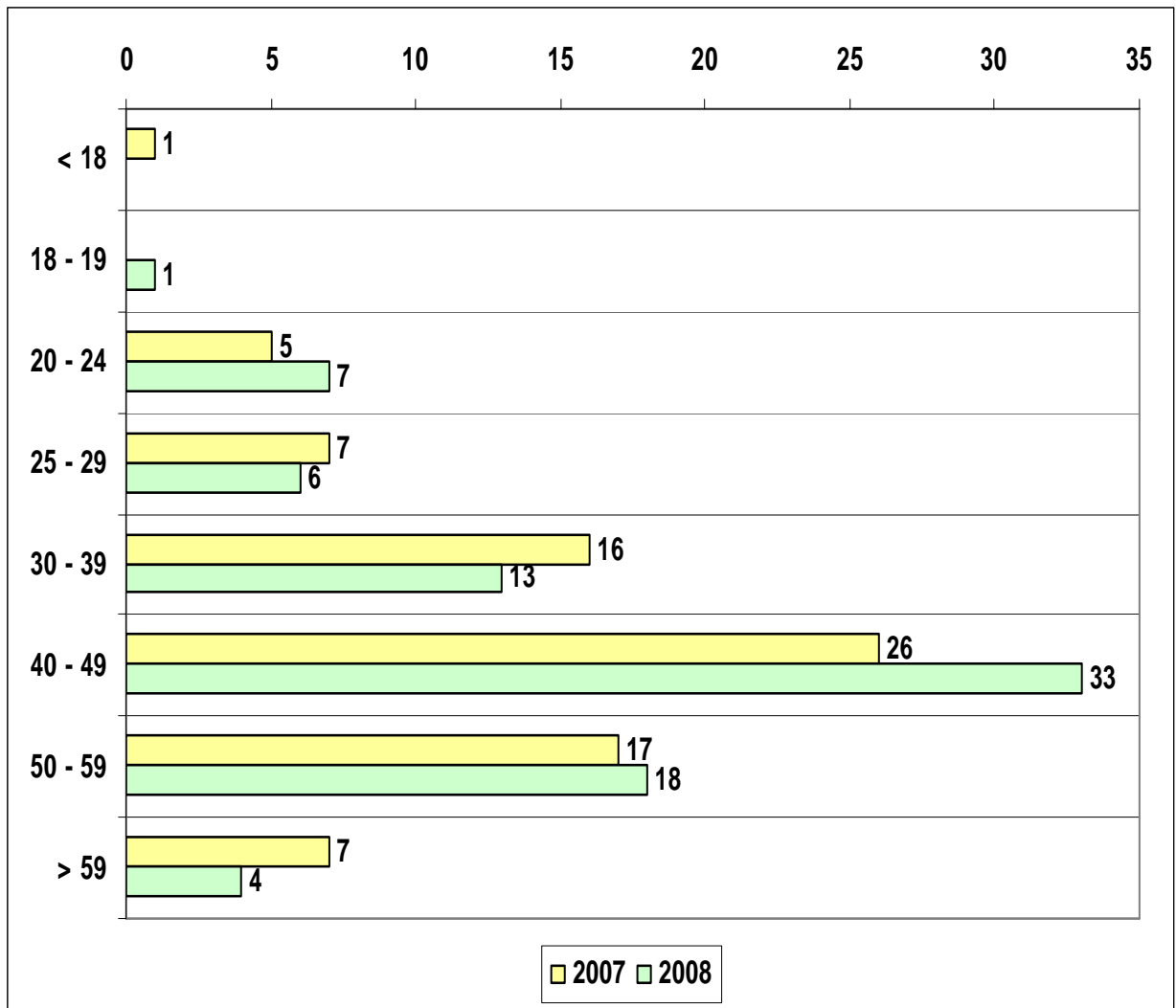


4.1. Alter bei Aufnahme

Männer (2007 = 254 / 2008 = 251)



Frauen (2007 = 79 / 2008 = 82)



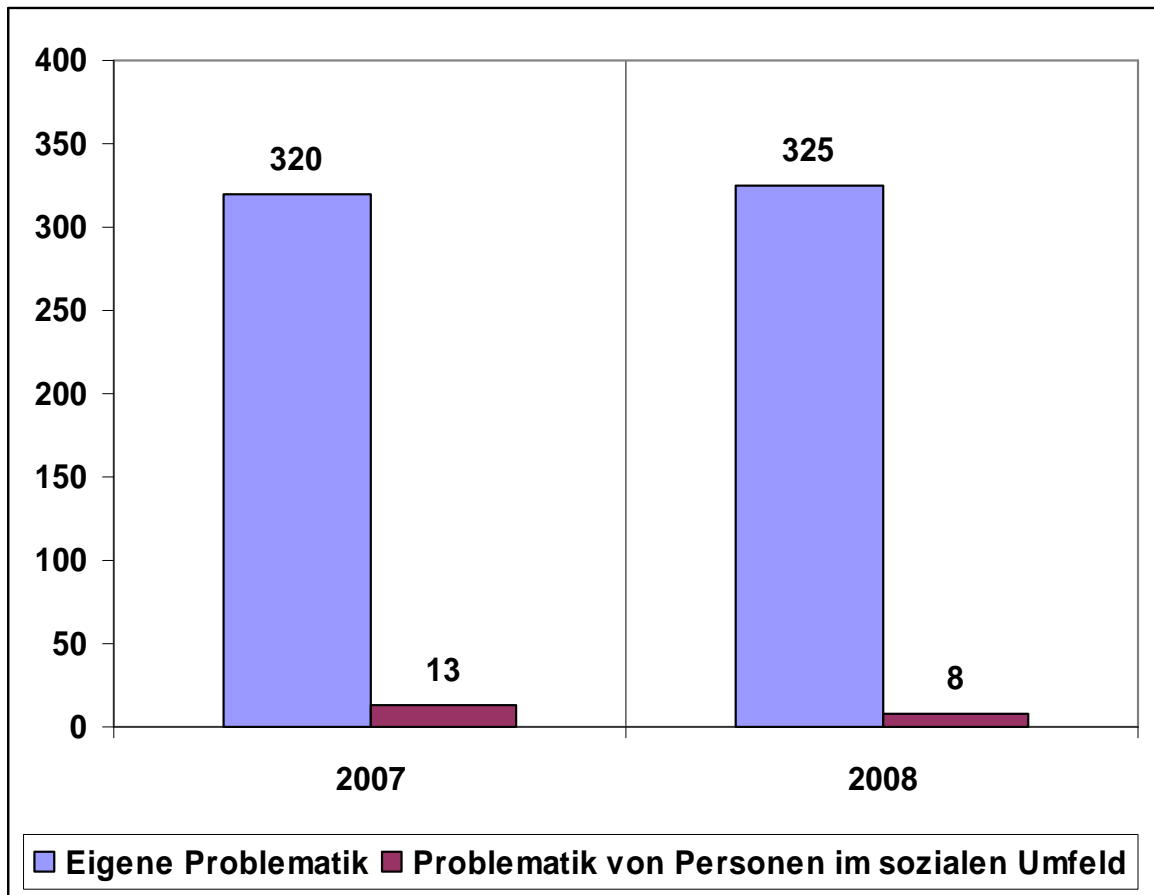
4.2. Vermittelt durch

(2007 = 333 / 2008 = 333)

	2007	2008
▶ Keine, Selbstmelder	93	86
▶ Familie, Freunde, Bekannte	37	39
<hr/>		
▶ Suchtberatungsstelle/-behandlungsstelle, Fachambulanz	2	3
▶ Andere Beratungsdienste (z. B. Ehe-, Familienberatung)	4	2
▶ Abstinenz-/Selbsthilfegruppe	10	4
<hr/>		
▶ Ärztliche oder psychotherapeutische Praxis	36	23
▶ Krankenhaus, Krankenhausabteilung	88	95
▶ Stationäre Rehabilitationseinrichtung	12	8
▶ Teilstationäre Rehabilitationseinrichtung		1
▶ Stationäre Einrichtung der Sozialtherapie	1	1
▶ Ambulantes betreutes Wohnen	1	2
▶ Adaptionseinrichtung	1	1
▶ Niedrigschwellige Einrichtung (z. B. Notschlafstelle etc.)	2	1
<hr/>		
▶ Justizbehörden, Bewährungshilfe	17	17
▶ Sozialdienst JVA, Maßregelvollzug	1	1
<hr/>		
▶ Arbeitgeber, Betrieb, Schule	9	9
▶ Arbeitsagentur, Job-Center, Arbeitsgemeinschaft (ARGE)	5	20
▶ Arbeits- und Beschäftigungsprojekt	1	2
<hr/>		
▶ Gesundheitsamt, Sozialpsychiatrischer Dienst	2	1
▶ Einrichtung der Jugendhilfe, Jugendamt	3	4
▶ Soziale Verwaltung (z. B. Sozialamt)	1	1
<hr/>		
▶ Straßenverkehrsbehörde, Führerscheinstelle	1	3
<hr/>		
▶ Kosten-/Leistungsträger	5	5
<hr/>		
▶ Sonstige	1	4

4.3. Betreuungsgrund

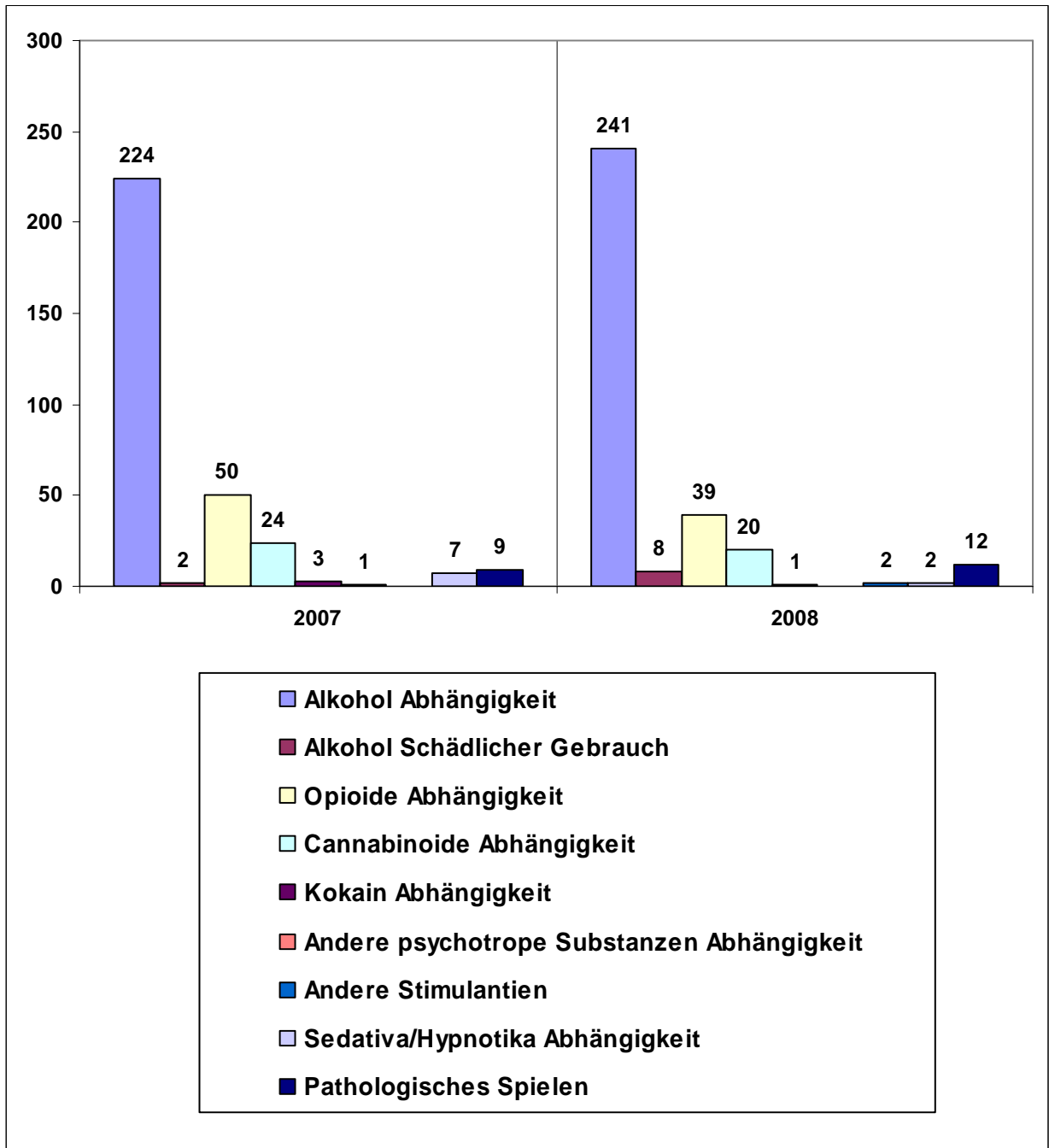
(2007 = 333 / 2008 = 333)



Bei der „Problematik von Personen im sozialen Umfeld“ handelte es sich um Angehörige, die aus therapeutischen Gründen in die Behandlung einbezogen wurden und eigenständige Termine benötigten - z. B. Vater eines Drogenabhängigen, Partnerin eines Alkoholabhängigen etc.

4.4. Hauptdiagnose

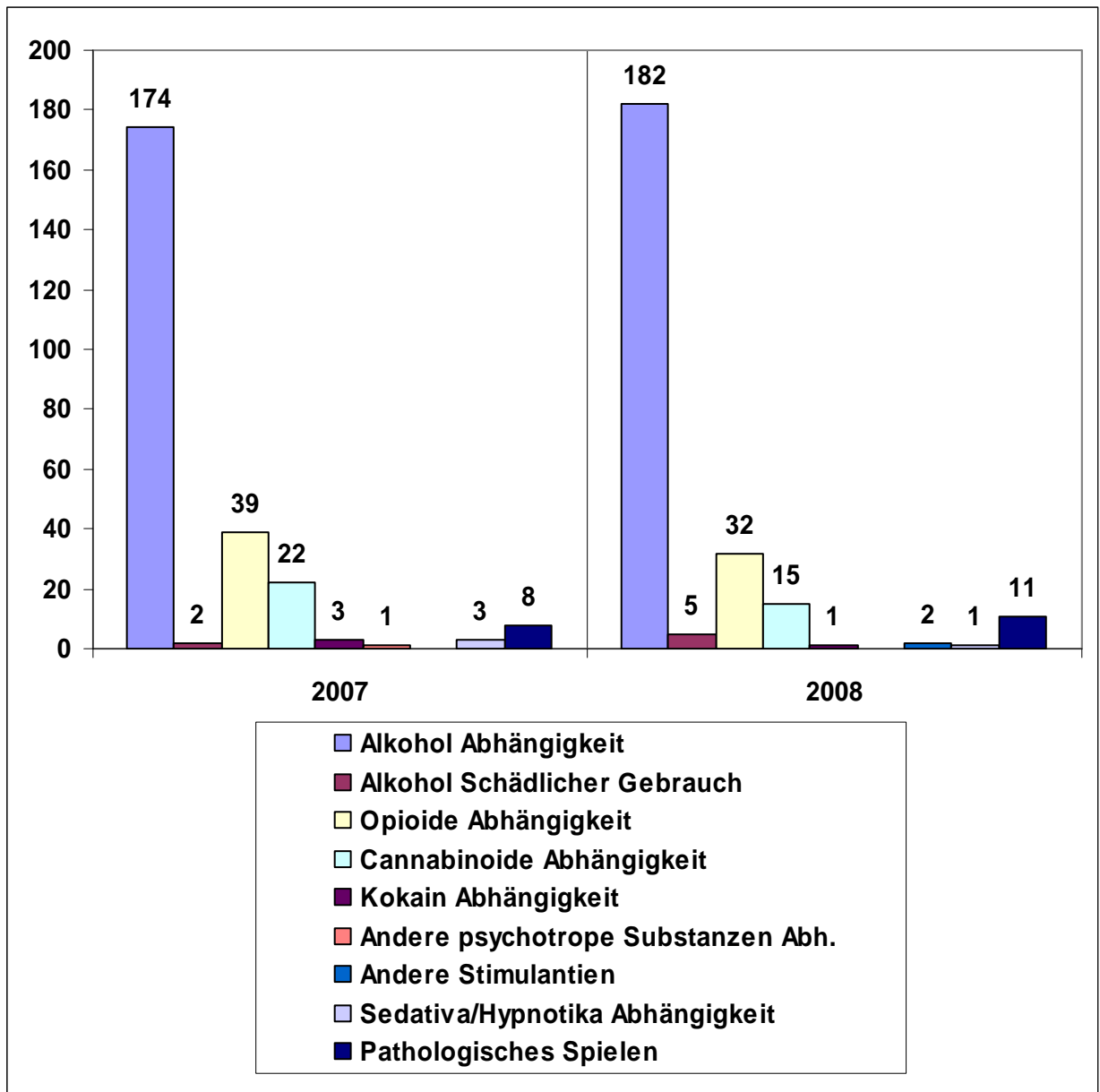
(2007 = 320 / 2008 = 325)



Die Hauptdiagnose benennt den am häufigsten benutzten Stoff. Gleichwohl haben wir bei vielen Patienten eine Vermischung von legalen und illegalen Drogen, insbesondere bei heroinabhängigen Patienten beobachtet. Bei den jüngeren alkoholabhängigen Patienten sind häufig Erfahrungen mit Cannabinoiden zu verzeichnen. 2008 haben 34 Patienten mit der Hauptdiagnose Alkoholabhängigkeit als Zweitdiagnose Cannabisabhängigkeit oder Missbrauch bekommen.

**Eigene Problematik -
Männer**

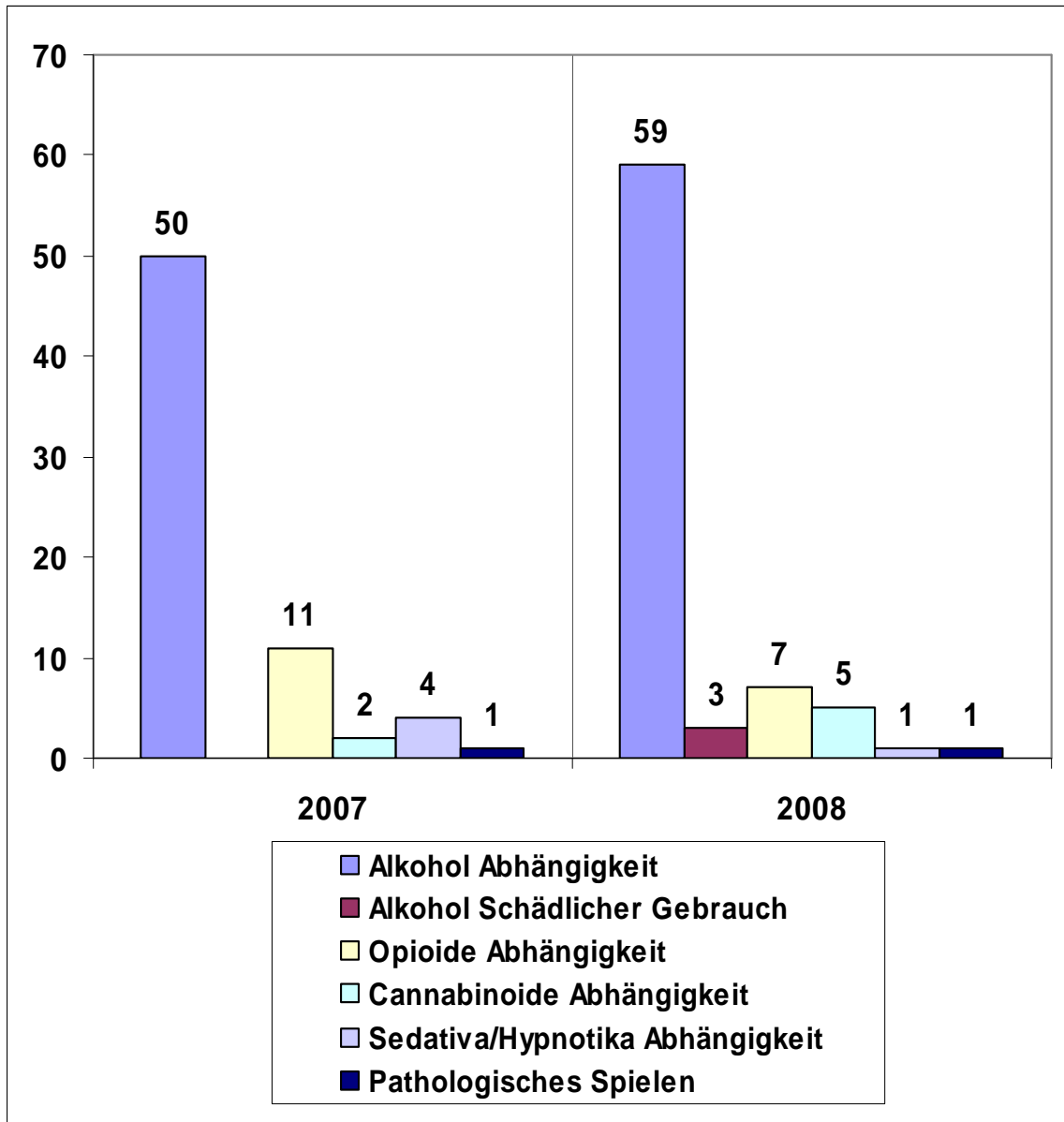
(2007 = 252 / 2008 = 249)



Hauptdiagnose

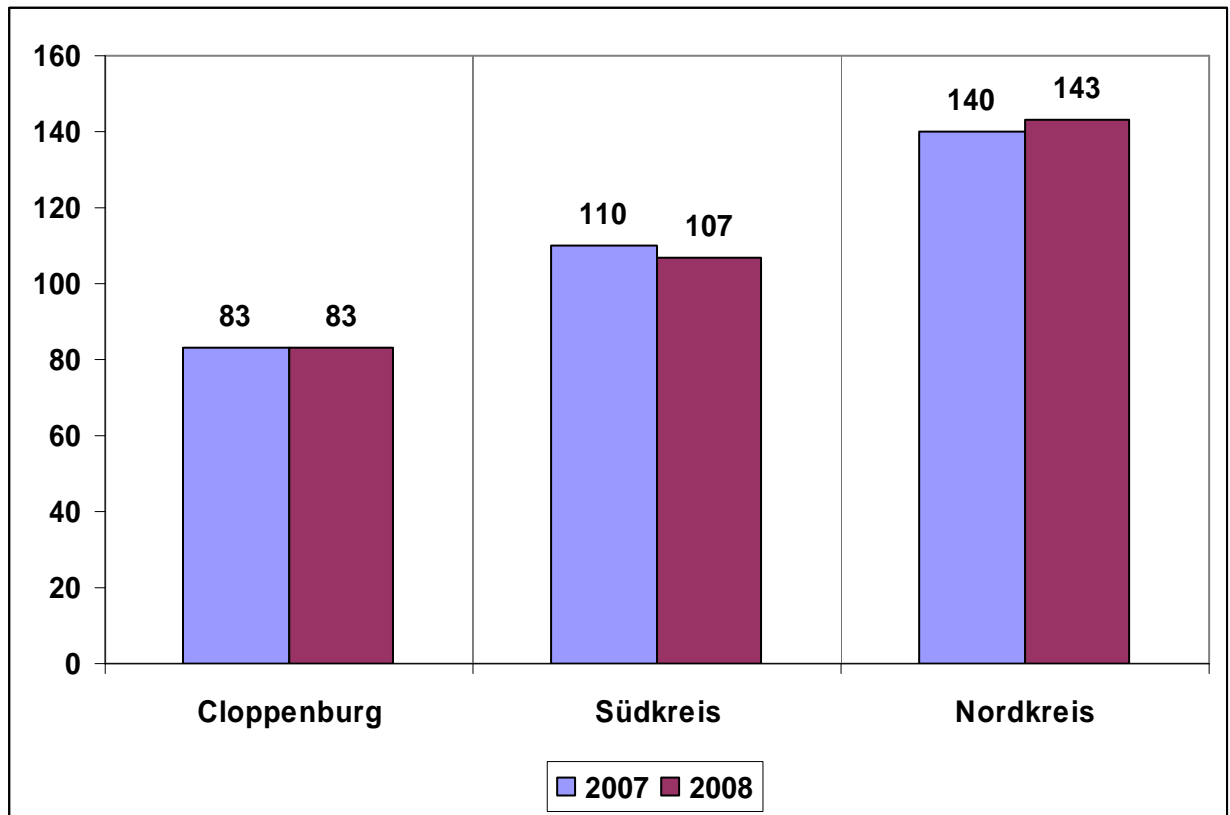
**Eigene Problematik -
Frauen**

(2007 = 68 / 2008 = 76)



4.5. Herkunft

(2007 = 333 / 2008 = 333)



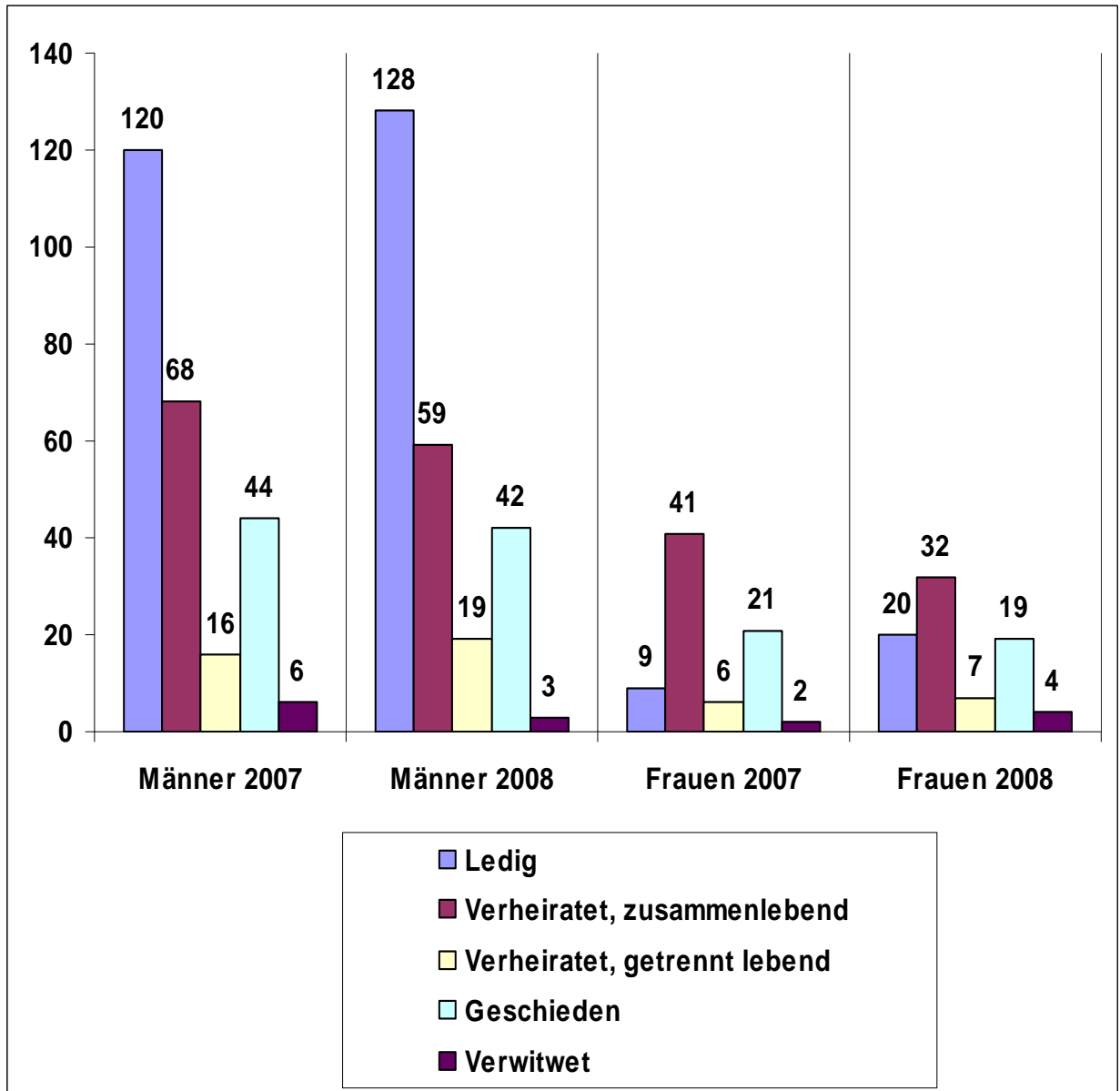
Nordkreis: Barßel / Bösel / Friesoythe / Garrel / Saterland

Südkreis: Cappeln / Emstek / Essen / Lastrup / Lindern / Löningen / Molbergen

4.6. Familienstand

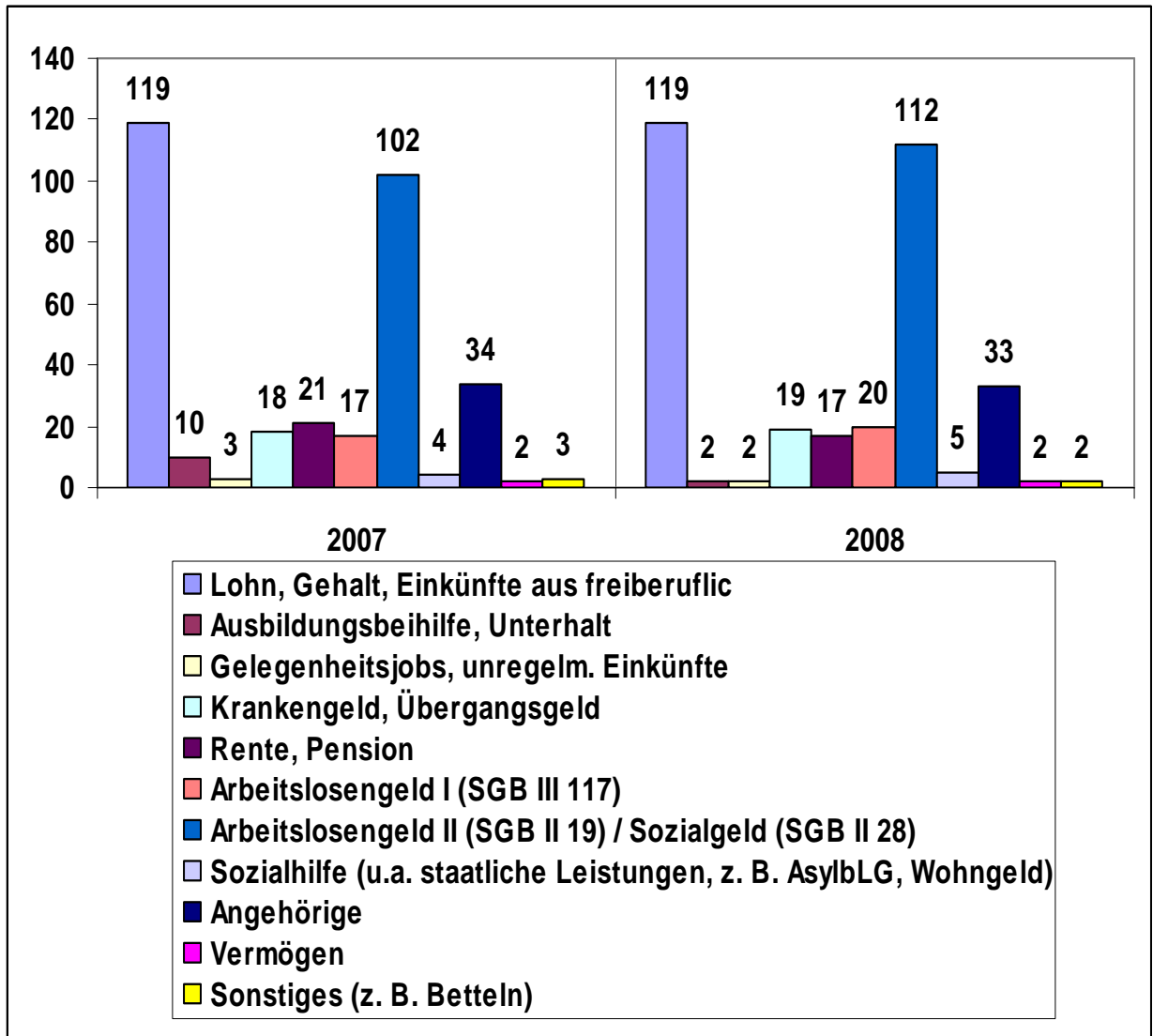
2007 = 333 (Männer = 254, Frauen = 79)

2008 = 333 (Männer = 251, Frauen = 82)

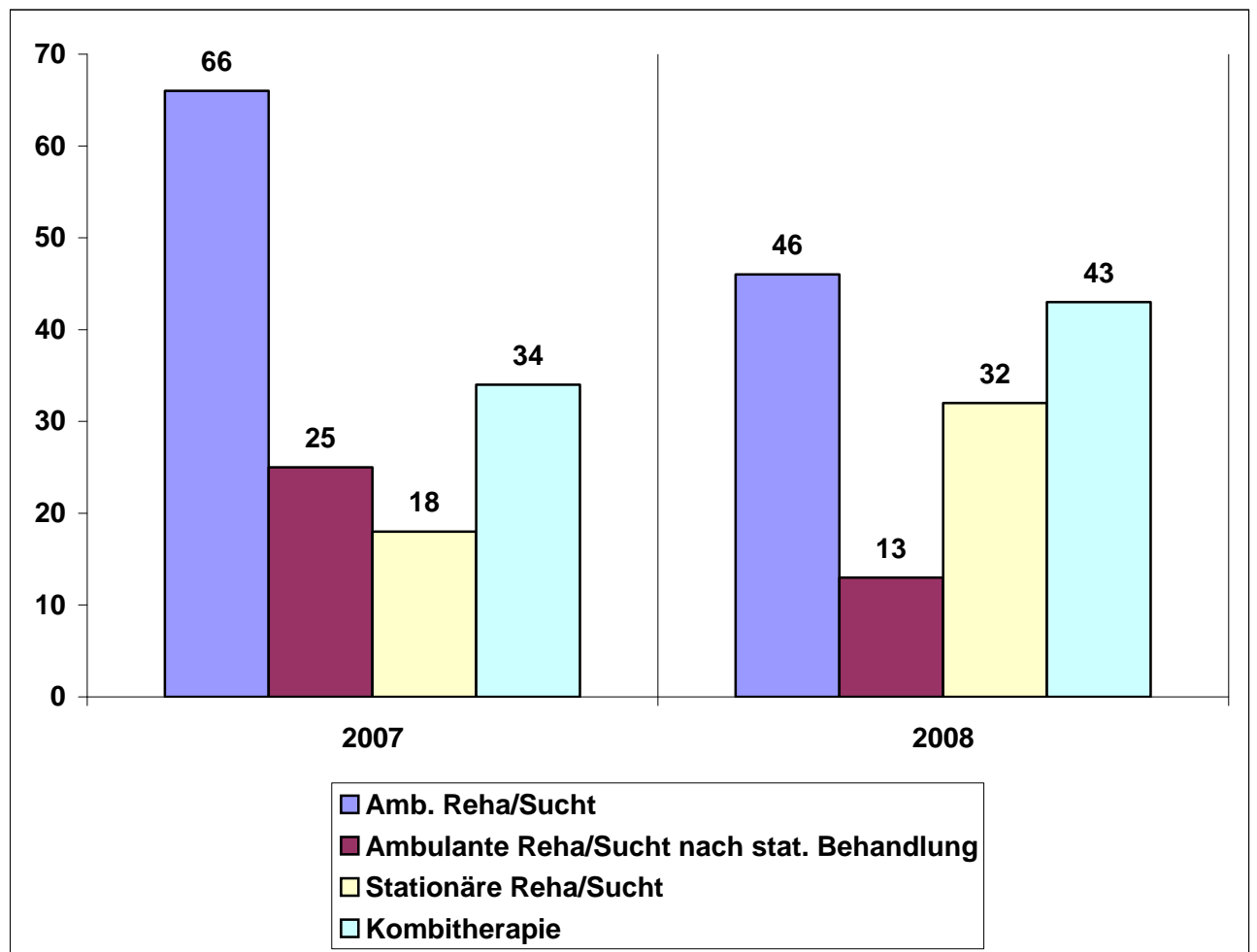


4.7. Hauptlebensunterhalt

(2007 N = 333 / 2008 N = 333)



4.8. Entwöhnungsbehandlungen



Kombitherapie - Entwöhnungsbehandlung im Verbundsystem (EVS)

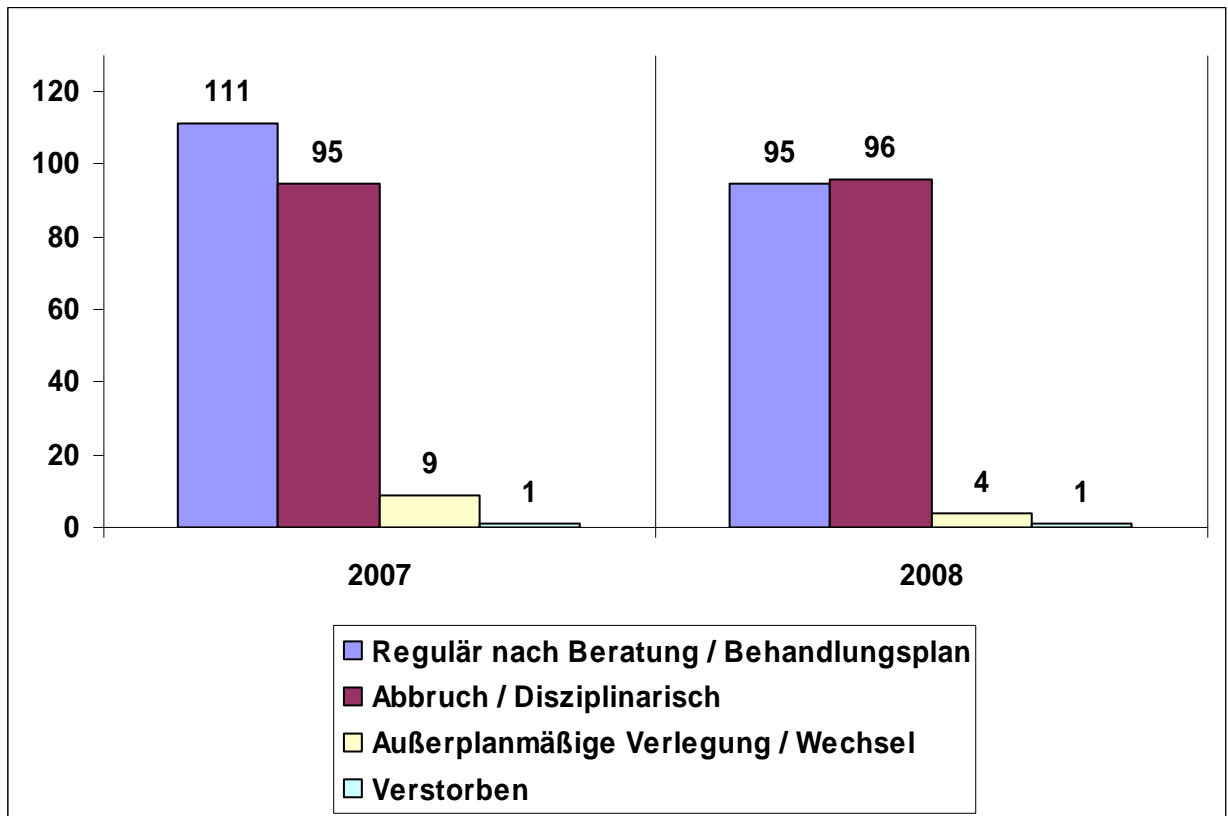
Besondere Merkmale dieser Behandlungsform: Kurze Vermittlungszeiten (ca. 6 Wochen) und die Möglichkeit, während der Therapiedauer von 52 Wochen zwischen stationärer und ambulanter Therapie zu wechseln (Kombitherapie = ambulante u. stationäre Behandlung).

Fachkliniken, in denen 2008 die stat. Entwöhnungsbehandlungen durchgeführt wurden:

- Fachklinik St. Marienstift, Neuenkirchen.
- Fachklinik St. Vitus GmbH, Visbek.
- Fachklinik Oldenburger Land, Ofener Str., Oldenburg.
- Fachklinik Oldenburger Land, Dötlingen-Neerstedt.
- Fachklinik Emsland, Sögel.
- Moorkieker, Elsfleth
- Paracelsus Kliniken, Bad Essen.
- Fachklinik Freiherr von Lepel, Freistatt.
- Dietrich-Bonhoeffer-Klinik, Ahlhorn.
- Bernhard Salzmann Klinik, Gütersloh.
- Fachklinik Fredeburg, Schmallenberg.
- Fachklinik Blaukreuz Zentrum, Kassel
- Fachklinik Möhringsburg, Georgsmarienhütte
- Fachklinik am Kronsberg, Hannover

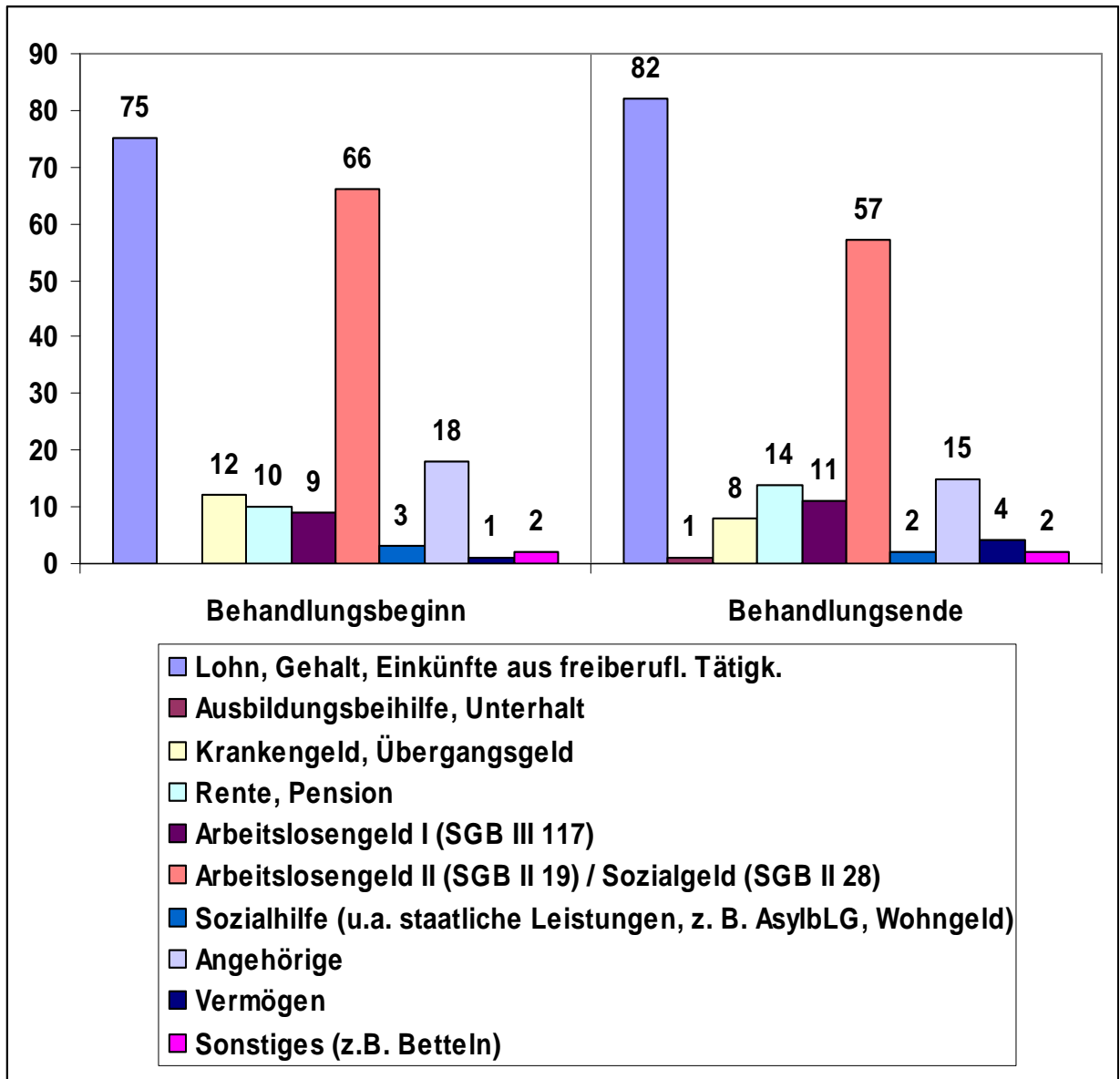
4.9. Beendete Behandlungen

(2007 = 216 / 2008 = 196)



4.10. Hauptlebensunterhalt

Vergleich Behandlungsbeginn/-ende
(2008 = 196)



5. Suchtprävention

Durch Suchtprävention oder Suchtvorbeugung soll sowohl der Missbrauch von Suchtmitteln wie auch die Entstehung einer Sucht verhindert werden. Dazu werden für alle gesellschaftlichen Gruppen - für Kinder, Jugendliche und Erwachsene in den unterschiedlichen Institutionen - Maßnahmen und Projekte durchgeführt. Die Fachstelle für Suchtprävention will die Menschen dazu befähigen, auch in Problemsituationen konstruktive Lösungsmöglichkeiten zu finden. Dabei sollen vor allem diejenigen Faktoren (Beziehungs- und Konfliktfähigkeit, Frustrationstoleranz, Eigenverantwortung, stabiles Selbstwertgefühl) gestärkt werden, die einen späteren Suchtmittelmissbrauch verhindern. Suchtprävention will also zur Entwicklung von Persönlichkeiten beitragen, die sich in unserer Gesellschaft informiert und reflektiert gegenüber Suchtmitteln verhalten.

5.1. Projekte

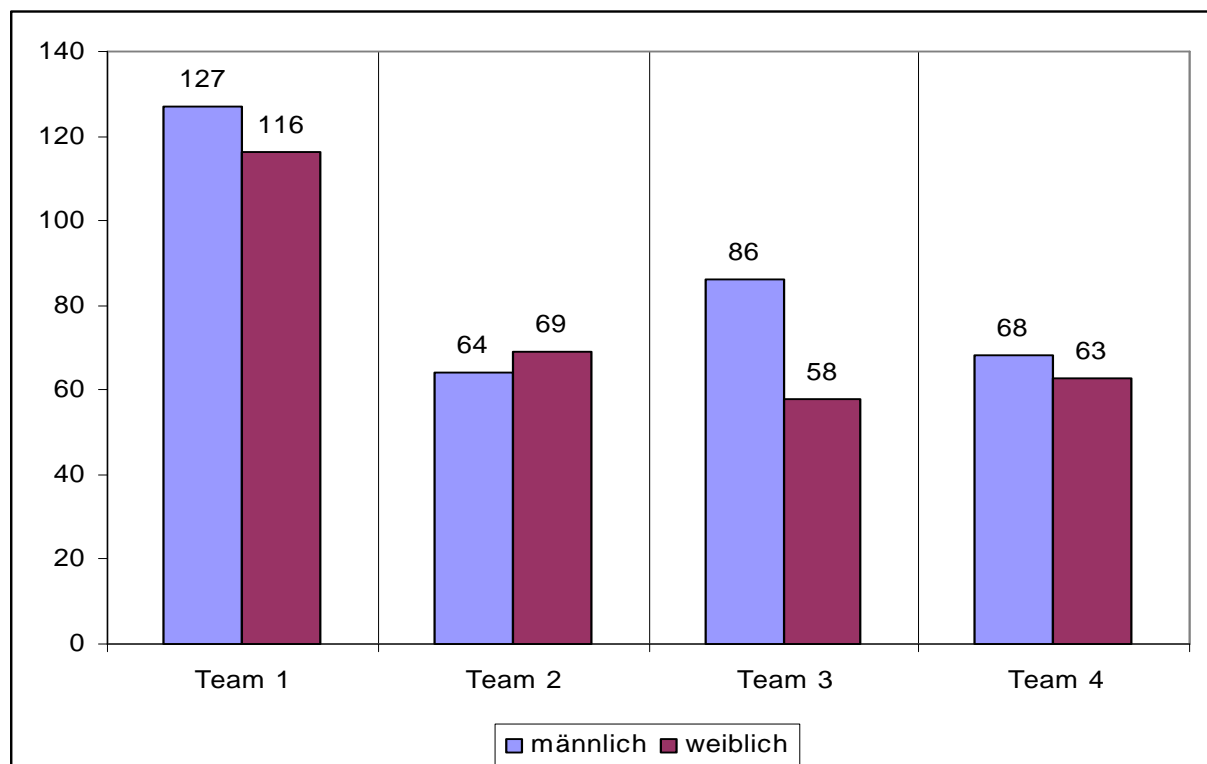
Auch 2008 wurden wieder zahlreiche Projekte durchgeführt.

„Prästo - Starkes Fahren ohne Stoff“, Prävention an Fahrschulen

In 2er Teams werden Fahrschulen besucht, um den Führerscheinanwärtern das Wissen zum Thema Alkohol und anderen Drogen im Straßenverkehr, Konsumkonflikten und Punktnüchternheit zu vermitteln, sowie zur selbstkritischen Hinterfragung eigenen Konsums aufzufordern. Das Projekt wird weiterhin von der Niedersächsischen Landesstelle für Suchtfragen (NLS), der Hochschule Vechta, dem Fahrlehrerverband Cloppenburg und unserer Fachstelle für Suchtprävention betreut.

Das Projekt wurde 2007 mit 8 Studenten (4 Teams) zum 5. Mal gestartet und endete im Juli 2008. Die Zahl der Fahrschulen erhöhten sich im Verlauf auf 21, so dass die Studenten an 30 Standorten die Prästo-Einheiten, die sie in einer eigenen Fortbildung erarbeitet haben, durchführen konnten.

In 2008 wurden folgende Fahranfänger erreicht:

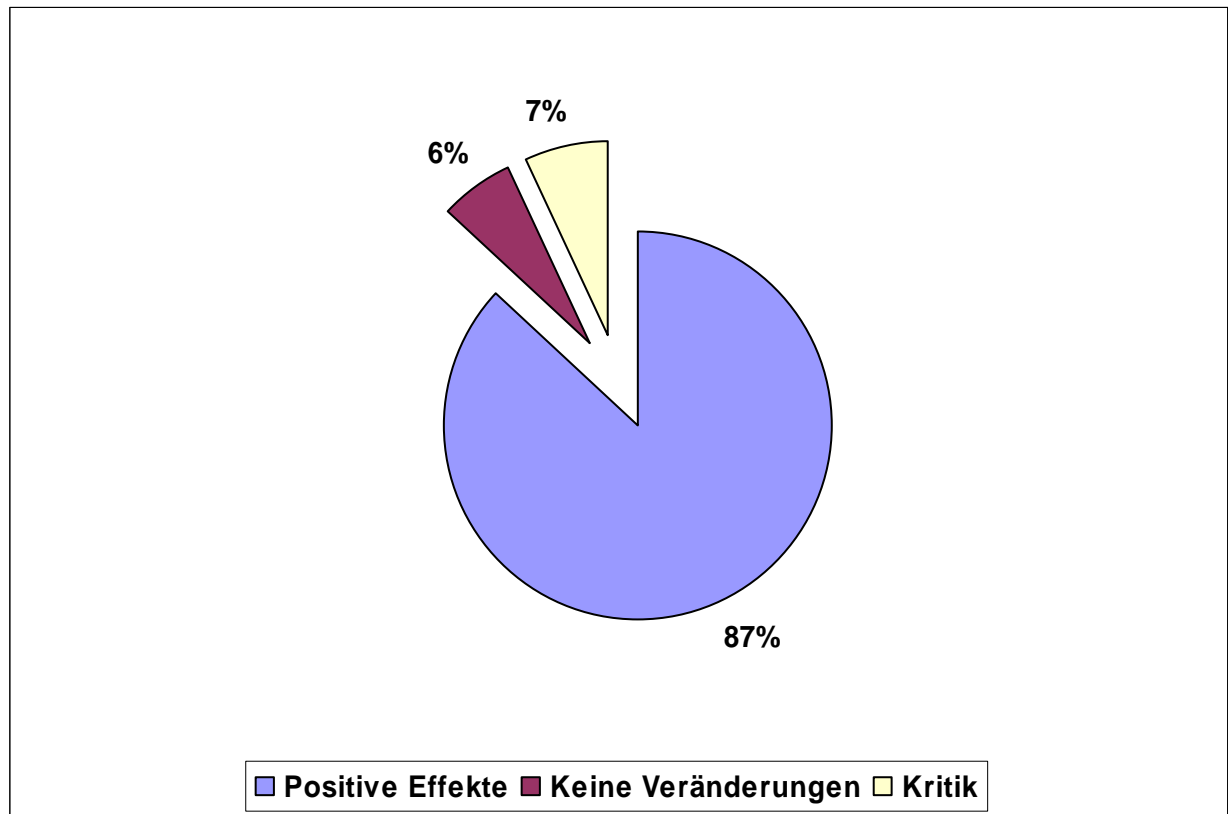


Auch 2009 wird das schon etablierte Prästo-Projekt wieder durchgeführt.

BASS -Bausteinprogramm schulische Suchtprävention

In 7 Jahrgängen (1 Gymnasium, 2 Hauptschulen, 6 Realschulen) wurde dieses 8 Doppelstunden-Programm umgesetzt. Dazu wurden 37 Lehrer geschult, die wiederum 628 Schüler erreicht haben. Inhalt des Life-Skills-Programms ist die Förderung der Lebenskompetenzen, die durch Übungen und eigenes Erleben erfahrbar gemacht werden.

Folgende Ergebnisse brachte eine Umfrage, die unter der Lehrerschaft durchgeführt wurde:



Positive Effekte

- ✓ Verbesserung des Klassenklimas,
- ✓ Verbesserung des Gemeinschaftsgefühls,
- ✓ einzelne Schüler sind besser integriert,
- ✓ Stärkung des Selbstbewusstseins,
- ✓ gesteigertes Interesse an der Suchthematik,
- ✓ bessere Selbstwahrnehmung,
- ✓ Zeit für Gespräche,
- ✓ Verbesserung des Problembewusstseins,
- ✓ eigene Meinungen besser vertreten können.

aber auch Kritik

- ✓ die fehlende Zeit (häufig)
- ✓ sinnlos
- ✓ zu hochschwellig (für Hauptschüler)

Dieses Ergebnis macht deutlich, dass langfristig angelegte Programme eine tatsächliche positive Verhaltensänderung erreichen können und dass das Arbeitsklima innerhalb einer Klasse tatsächlich verbessert wird.

Ferner wünschen sich 88% der Lehrerschaft eine Fortführung des Programms.

Keine Kurzen für die Kurzen

Das 2003 entstandene Jugendschutzprojekt wurde kontinuierlich weiter verfolgt. Neben Plakaten, Buttons und Flyer entstand in 2008 weiteres Material (Dokumentation, Aufkleber) und es kamen neue Veranstaltungen hinzu:

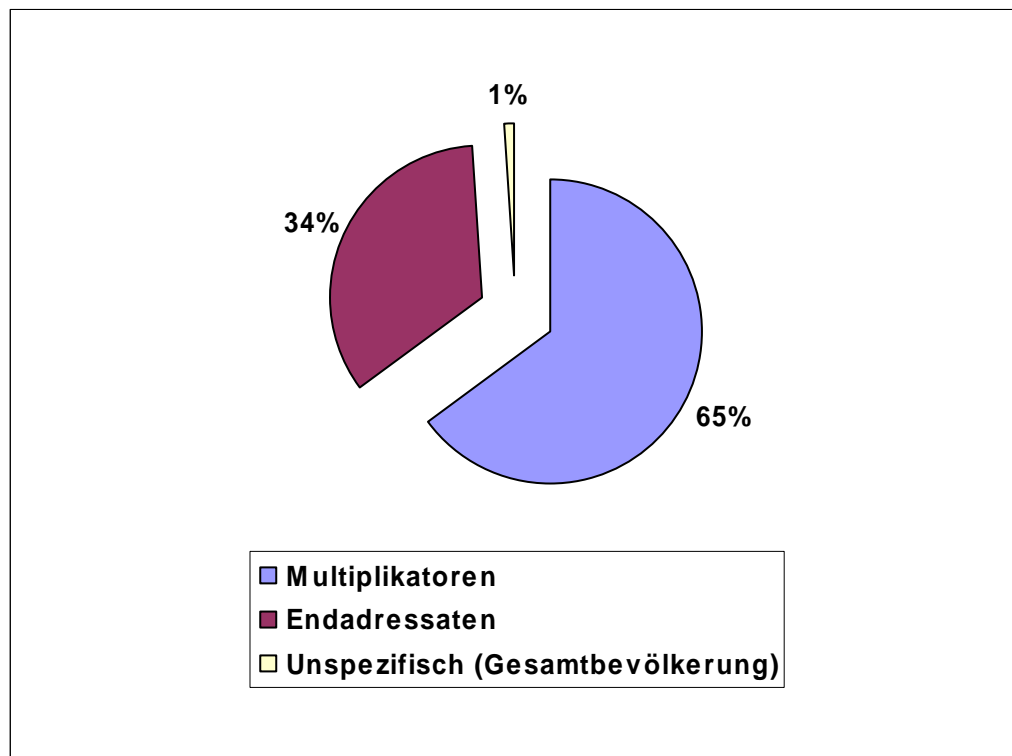
- E-FEHN-Rockt (Schützenverein/Jugend Elisabethfehn)
- Hafenfest Barßel
- Sportwoche Bethen (SV Bethen)

Neben diesen Veranstaltungen wurden weiter unterschiedliche Ebenen gezielt angesprochen, um über das Jugendschutz und deren realistische Umsetzung zu informieren.

In Zusammenarbeit mit der Kreiselternschaft wird weiteres Material für Schulen entstehen und sämtliche Städte und Kommune wurde einzeln aufgesucht und deren Unterstützung bei gezielten Veranstaltungen zugesagt. Somit konnten neue Zugangswege und mehr Lobbyarbeit bzgl. der Thematik Alkohol und Jugendliche geschaffen werden.

5.2. Ziel-, Inhalts-, Umsetzungsebene und Setting

Zielebene

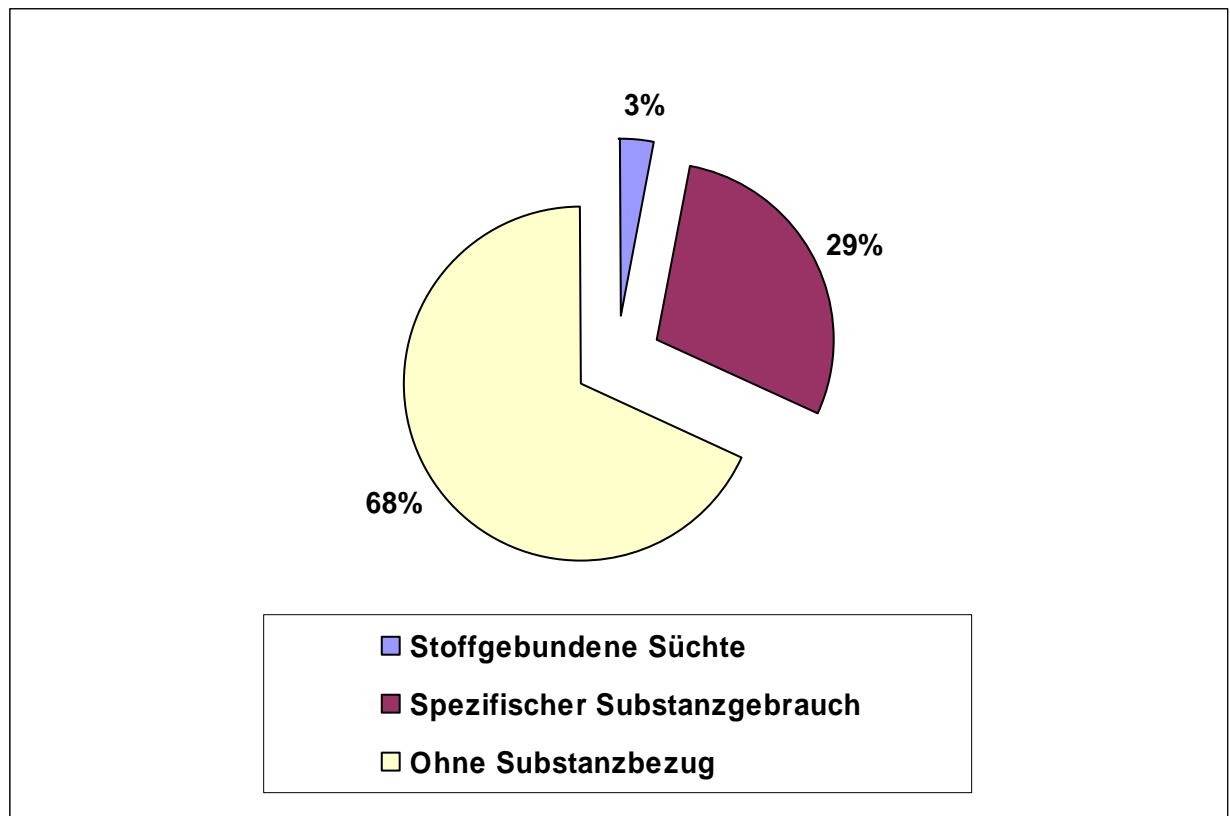


Der Schwerpunkt der suchtpreventiven Tätigkeiten lag in Fortbildungen und Informationsveranstaltungen für Multiplikatoren. Dazu gehören u. a. Lehrer, Erzieher, Vereinsvorstände, Beschäftigte im Freizeit- und Jugendbereich.

Bei den Endadressaten wurde hauptsächlich mit Schülern gearbeitet, aber auch mit Konsum erfahrenen Jugendlichen, Migranten, und sozial benachteiligten Personen.

Bei den unspezifisch Genannten handelt es sich um Maßnahmen für die allgemeine Bevölkerung (z. B. Vorträge).

Inhaltsebene



Ohne Substanzbezug beinhaltete Maßnahmen:

- die vor allem auf die Lebenskompetenzförderung und die Vermittlung alternativer Erlebnisformen abzielen. Die Persönlichkeit und die Lebenssituation der Zielgruppe steht im Mittelpunkt.

Spezifischer Substanzbezug beinhaltet Themen:

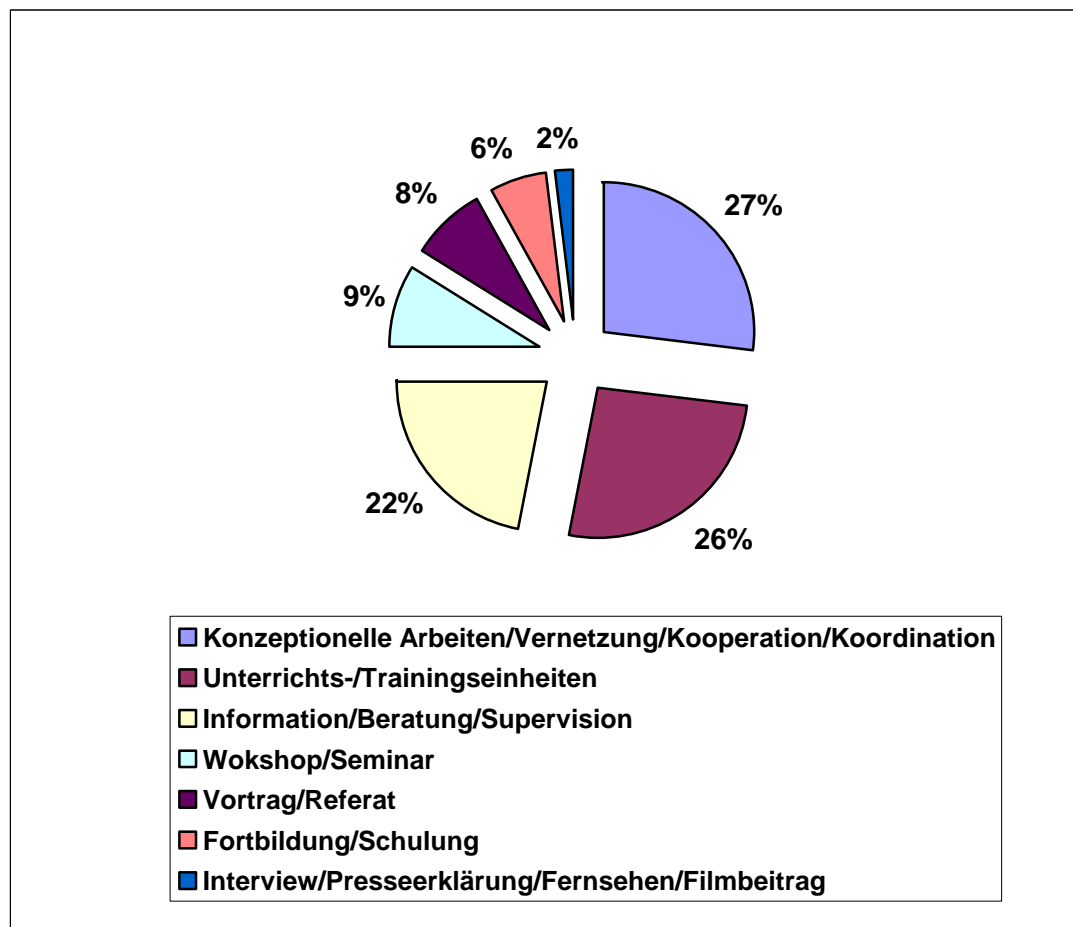
- die konkret Suchtmittel betreffen: wie z. B. Informationen zu Substanzen, aber auch Daten zur Verbreitung, Konsummuster und Risiken.

In 2008 wurde am häufigsten der Suchtstoff Alkohol thematisiert.

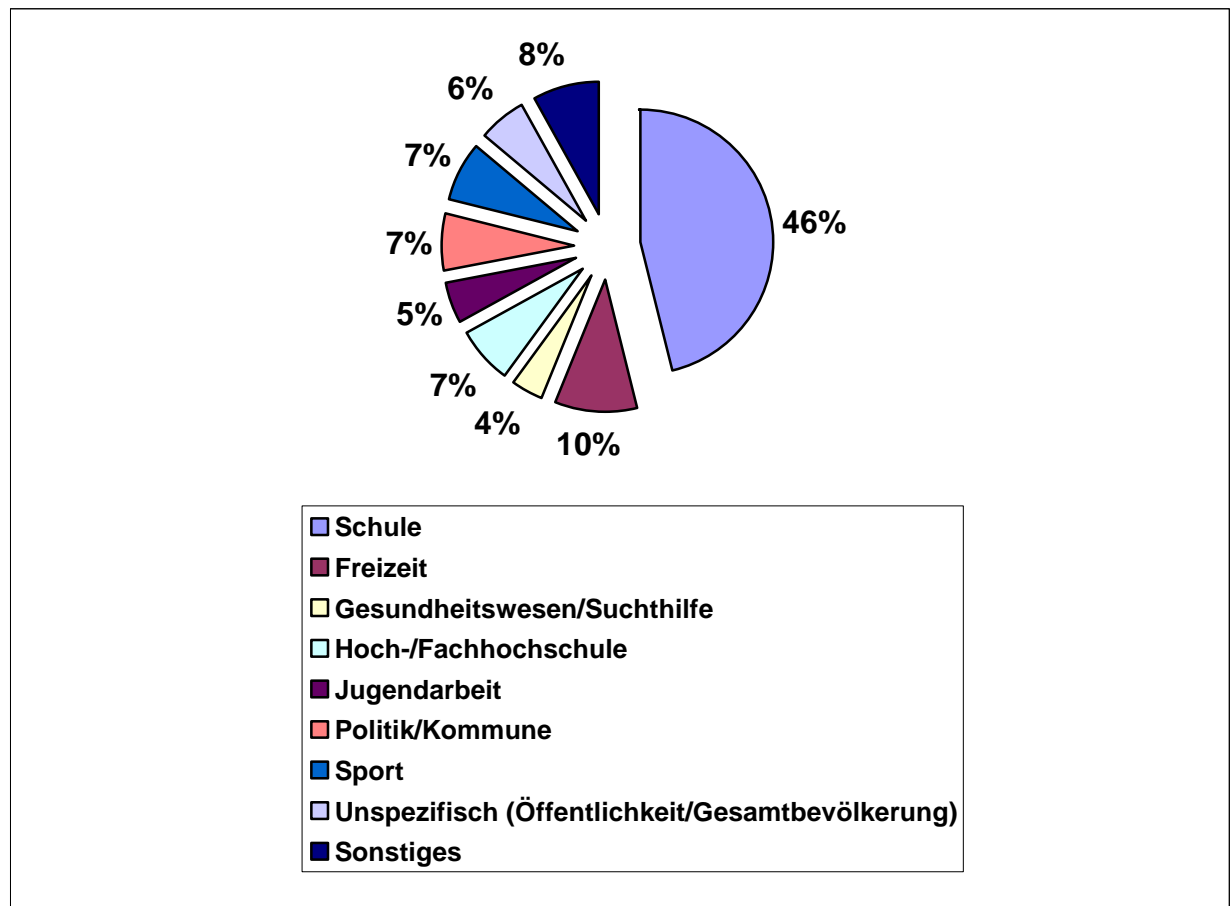
Stoffungebundene Süchte beinhalten Themen:

- wie z. B. Spiel-, Esssucht, aber auch bildschirmbezogene Süchte.

Der Schwerpunkt lag 2008 mit 68% bei den Maßnahmen ohne Substanzbezug. Dies spiegelt sich in der o. g. Zielebene (Multiplikatoren) und der u. g. Umsetzungsebene wieder.

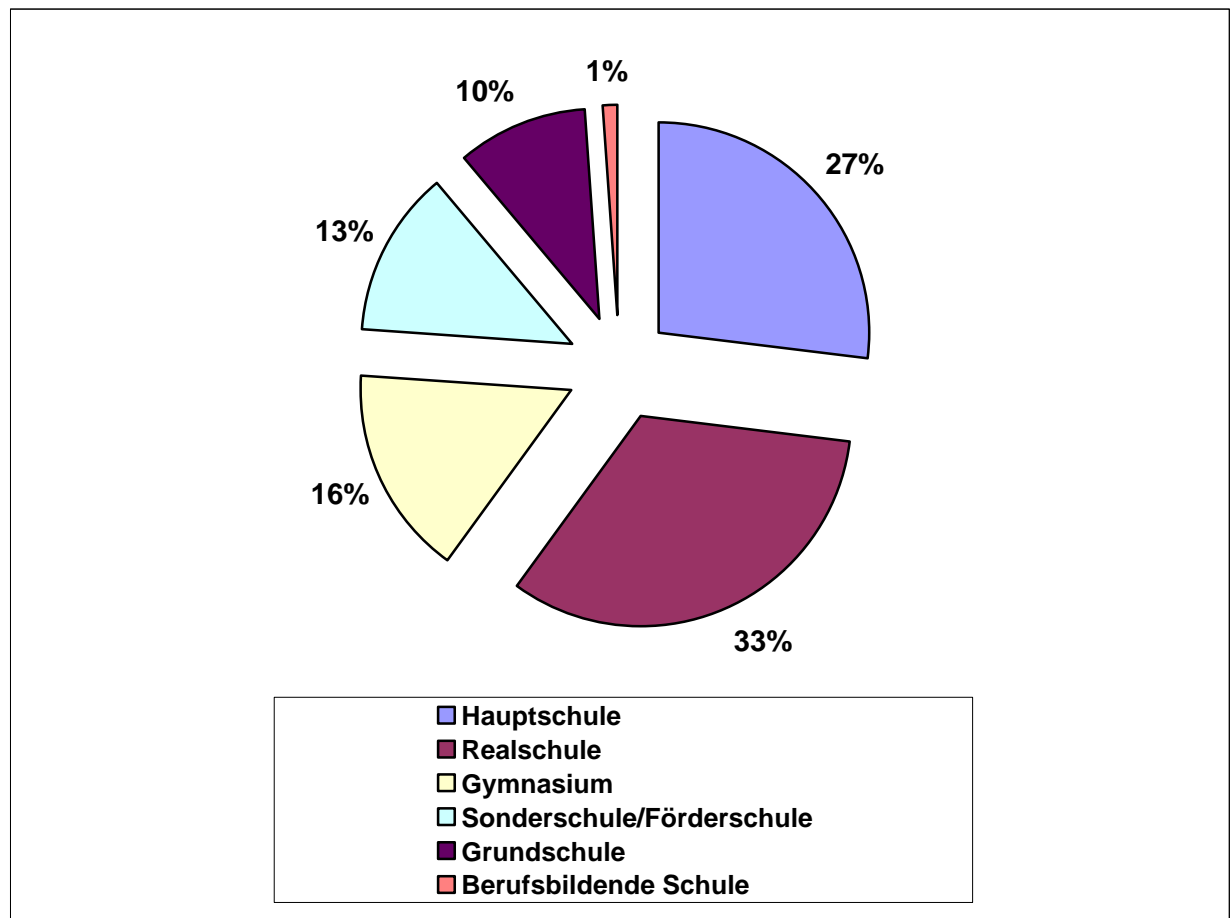
Umsetzungsebene

Die vorgestellten Projekte (BASS, Keine Kurzen für die Kurzen, Prästo) haben als Grundlagen das konzeptionelle Arbeiten und die Installation von verbindlichen suchtpreventiven Aktivitäten. Dies setzt eine gute Vernetzung und Kooperation voraus, damit diese Programme und Projekte keine Alibifunktionen übernehmen, sondern eine tatsächliche Verhaltensänderung von allen beteiligten Zielgruppen angestrebt wird.

Setting✓ **Gesamt**

Fast 50% der im Landkreis Cloppenburg durchgeführten Maßnahmen haben in Schulen stattgefunden (detaillierte Darstellung s. nächste Tabelle). Das Präventionskonzept, das per Erlass innerhalb jeder Schule umgesetzt werden muss, beinhaltet die Umsetzung des Alkohol- und Rauchverbotes. Die Erstellung eines Regelwerkes und die neue Auseinandersetzung mit der Thematik Sucht schaffen neue Voraussetzungen für eine intensivere Zusammenarbeit zwischen den Schulen und der Fachstelle für Suchtprävention.

✓ Schulen



Eine Zunahme ist in 2008 bei den Gymnasien und den Förderschulen zu verzeichnen. Mit dem neu erstellten Programm PEP (Unterrichts-Programm zur Gesundheitsförderung und Prävention von Sucht und Gewalt), welches sich in erster Linie an Förderschulen richtet, konnte im letzten Jahr endlich eine Lücke geschlossen und den Förderschulen ein Material an die Hand gegeben werden, das es den Lehrern nach einer mind. 8-stündigen Fortbildung ermöglicht, suchtpreventive Einheiten in den Klassen selbständig durchzuführen.

5.3. Glücksspielsuchtprävention

Auf dem Hintergrund des bestehenden Glücksspielstaatsvertrages wurden Projektmittel über den Landescaritasverband Oldenburg für die Glücksspielprävention in den Landkreisen Cloppenburg und Vechta zur Verfügung gestellt. Seit April 2008 ist die Stelle mit 19,5 Stunden durch eine Diplom-Sozialpädagogin besetzt.

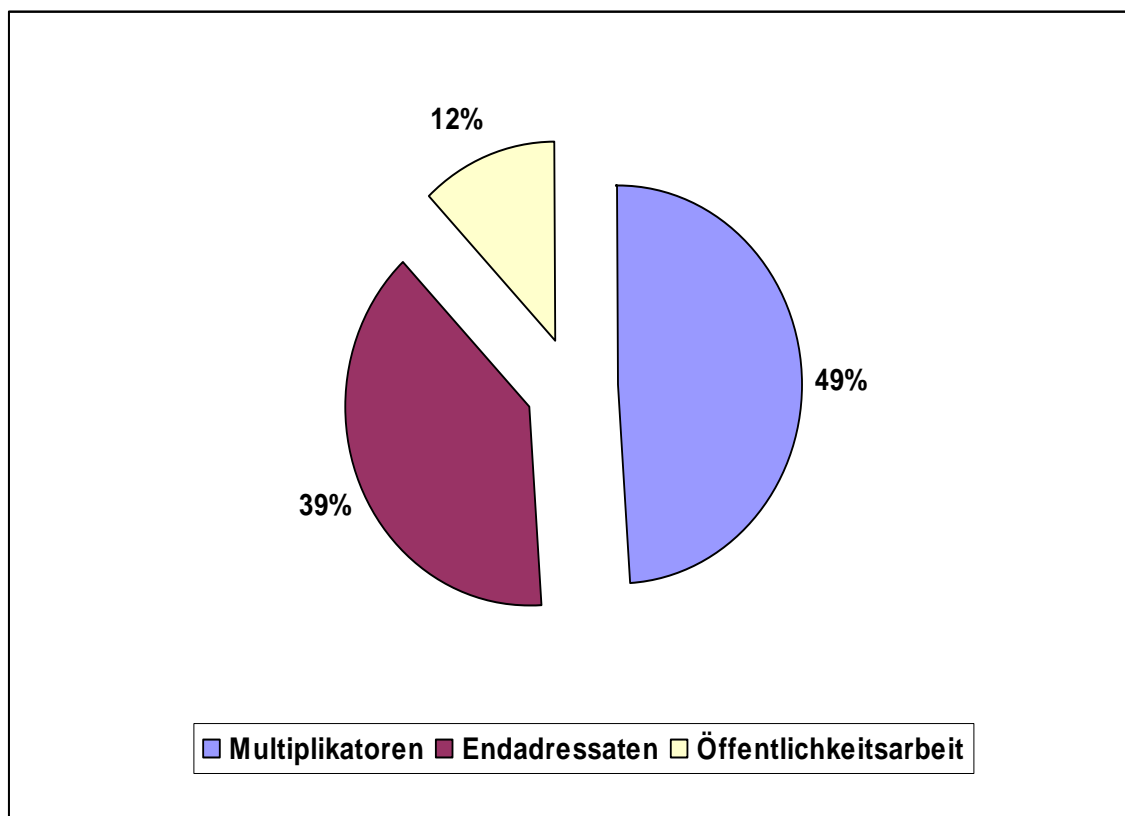
Aufgaben liegen vor allem in den Bereichen

- Prävention von Glücksspielsucht
- Information
 - über das Gefährdungspotential des Glücksspiels
 - über weiterführende Hilfeangebote
- Beratung bei problematischem oder pathologischem Glücksspielverhalten
- Ambulante Begleitung bei einer Glücksspielproblematik

Projektziele

- Vermeidung und Abwehr von Suchtgefahren durch Glücksspiele
- Suchtprävention
- Hilfe für Suchtgefährdete

Zielebene



Der Schwerpunkt der suchtpräventiven Tätigkeiten lag in Fortbildungen und Informationsveranstaltungen für Multiplikatoren. Dazu gehören u. a. Beschäftigte im Betrieb, im Gesundheitswesen, Eltern/Familienmitglieder, Lehrer.

Bei den Endadressaten wurde u. a. mit Schülern gearbeitet, aber auch mit Konsum erfahrenen Jugendlichen.

5.4. Geplante Maßnahme 2008/2009

In einem gemeinsamen Projekt mit der Kontaktstelle für Selbsthilfe ist für 2009 geplant, in den Landkreisen Cloppenburg und Vechta jeweils eine Spielerselbsthilfegruppe zu gründen. Erfahrungen zeigen, dass viele suchtkranke Menschen mit Hilfe einer Selbsthilfegruppe den Weg aus der Sucht leichter erreichen können.

5.5. Kooperationspartner

Schulen

BBS Cloppenburg
Förderschule Altenoythe
Förderschule Cloppenburg
Förderschule Lönigen
Grundschule Barßel
Grundschulen Cloppenburg
Grundschule Strücklingen
Gymnasium Cloppenburg
Gymnasium Lönigen
Hauptschule in Cloppenburg
Hauptschule in Lindern
Hauptschule in Lönigen
Realschule Cloppenburg
Realschule Friesoythe
Realschule Lönigen
Schulzentrum Cappeln
Schulzentrum Essen
Schulzentrum Garrel
Schulzentrum Lastrup
Schulzentrum Lindern
Schulzentrum Molbergen
Schulzentrum Saterland

Arbeitskreise

AG Gymnasium Cloppenburg
AG Nord
AG Sucht
Netzwerk Kinder ohne Gewalt
Präventionsrat Cloppenburg
Präventionsrat Garrel
Präventionsrat Ramsloh

Sonstige

Bertelsmann Stiftung
Bildungswerk der Nds. Wirtschaft
Caritasverband
Diakonie
Ev. Kirchengemeinde Emstek
Fahrlehrerverband Cloppenburg
Förderverein der Suchtkrankenhilfe
Gemeinde Barßel
Gemeinde Lastrup
Gemeinde Saterland
Hochschule Vechta
IKK Hannover
Karnevalsverein Lastrup

Kindergärten Gemeinde Barßel
Krankenhaus St.-Josefs-Hospital, Cloppenburg
Krankenhaus St. Marien-Stift, Friesoythe
Krankenhaus St. Anna-Stift, Lönigen
Krankenkassen
Kreisjugendpflege
Kreuzbund
Landkreis Cloppenburg
NLS Hannover
Polizeiinspektion Cloppenburg
Sportverein Sedelsberg
Stadt Cloppenburg
Stadt Friesoythe
Stadtjugendpflege
Suchtpräventionszentrum Hamburg
Tagesgruppe Leinerstift Cloppenburg
Touristikverein Barßel

6. Personelle Besetzung in der Fachstelle

Bartels, Heinz (38,5Std.)	Ltd. Dipl.-Sozialpädagoge, Sozialtherapeut Sucht (FDR), Gestalttherapeut (GIF), anerkannt vom VDR (Verband Deutscher Rentenversicherungsträger).
Lydia Witt-Schelper (12 Std.)	Fachärztin für Psychiatrie/Psychotherapie
Schubart, Hartmut (38,5 Std.)	Dipl.-Sozialpädagoge, Suchtberater, systemischer Therapeut, analytischer Suchttherapeut (LWL), anerkannt vom VDR.
Becker, Karin (38,5 Std.)	Dipl.-Sozialpädagogin, Suchtberaterin, systemische Therapeutin, Grundschullehrerin.
Schäler-Heseding, Hannelore (19,25 Std.)	Sozialarbeiterin, Familientherapeutin, anerkannt vom VDR.
Asche, Bärbel (25 Std.)	Dipl.-Psychologin, approbierte Psychotherapeutin, Gesprächspsychotherapeutin (GWG), tiefenpsychologisch-fundierte Psychotherapie, anerkannt vom VDR.
Höffmann, Verena (38,5 Std.)	Präventionsfachkraft, Dipl. Sozialpädagogin.
Bröker, Jana (19,25 Std.)	Präventionsfachkraft - Glücksspielsucht Dipl. Sozialpädagogin seit 01.04.2008
Büter, Regina (38,5 Std.)	Verwaltungsangestellte

Die Supervision der therapeutischen Mitarbeiter erfolgt durch anerkannte Supervisoren. Weiter stehen beratend die Ärzte der internistischen Abteilung der Krankenhäuser St.-Josefs-Hospital in Cloppenburg, St. Anna-Stift in Lönigen und St. Marien-Stift in Friesoythe sowie die Mitarbeiter/innen der Psychologischen Beratungsstelle in Cloppenburg in Kooperation.

7. Schlussbemerkung

Zum Schluss möchten wir uns - wie auch in den letzten Jahren - herzlich bei allen Institutionen, Verbänden, Selbsthilfegruppen, Ärzten, Krankenhäusern, Fachkliniken, Kranken- und Rentenversicherungen, Kirchengemeinden, der Universität Oldenburg, der Fachhochschule Vechta, der Niedersächsischen Landesstelle für Suchtfragen und vielen engagierten Einzelpersonen für die gute Zusammenarbeit bedanken.

Neben unserem Träger, der Stiftung Edith Stein, dem Landes-Caritas-Verband für Oldenburg e. V. und dem Landkreis Cloppenburg, soll an dieser Stelle auch die Nds. Landesregierung nicht unerwähnt bleiben, da sie mit ihrem Landeszuschuss einen gewichtigen Anteil an den Kosten der Fachstelle getragen hat.

Wir freuen uns auf weitere gute Zusammenarbeit –

die Mitarbeiter der Fachstelle für Sucht und Suchtprävention Stiftung Edith Stein.
